

4 Besucherbefragung und -zählung in den Wildparken

4.1 Einleitung und Fragestellung

Die im Sommer 1998 durchgeführte Besucherbefragung soll untersuchen, inwieweit die Wildparke im Forstenrieder Park und im Ebersberger Forst ihre Funktion erfüllen und den Erholungsuchenden eine gute Gelegenheit bieten, Wild in dessen natürlichem Lebensraum zu erleben. Darüber hinaus soll festgestellt werden welchen Stellenwert die Wildbeobachtung für die Erholungsuchenden hat. Neben diesen hauptsächlich wildparkrelevanten Fragen sollen allgemeine Informationen zur Nutzung, Besucherintensität und Qualität dieser beiden wichtigen Naherholungsgebiete gewonnen werden.

Da für die Erholungsplanung außerdem die räumliche Verteilung der Besucher von Interesse ist, soll die Befragung auch hierzu Hinweise liefern. Ergänzt wurden diese Ergebnisse zur räumlichen Verteilung durch eine Ermittlung der Besucherdichte vor Ort an ausgewählten Stichprobentagen.

4.2 Methoden der Untersuchung

In den beiden Wildparken wurde eine Zielgebietsbefragung durchgeführt. Da bereits aus anderen Erholungsstudien zahlreiche Erkenntnisse zu dem zu erwartenden Antwortspektrum vorlagen, wurden überwiegend geschlossene Fragen gestellt. Nach den Empfehlungen von FRIEDRICHS (1995) wurden dabei sowohl „Mehrere-Alternativen-Typ-Fragen“ als auch Intensitätsfragen sowie eine offene Frage zur Kritik am Park gestellt (siehe Fragebogen im Anhang).

Dabei sind im Detail mehrere Aspekte zu beachten. Der Umfang des Fragebogens darf die Geduld der Befragten nicht übersteigen, alle denkbaren Antworten auf die jeweilige Frage sollten als Möglichkeit zum Ankreuzen gegeben sein und es sollte insbesondere darauf geachtet werden, daß keine tendenziöse Wortwahl erfolgt (FRIEDRICHS 1985). Dies ist insbesondere beim Fragenblock zum Thema Wildtiere schwierig. Erfahrungsgemäß ist dies ein sehr emotional besetztes Thema („Bambi-Effekt“). Um nun nicht eine durch Gefühle und öffentlichen Meinungsdruck beeinflusste Antwort zu erhalten, sondern ein möglichst

objektives Meinungsbild, wurde auf eine direkte Frage nach dem Stellenwert des Wildes verzichtet. Statt dessen erschließt sich die Auffassung der Erholungssuchenden aus mehreren Fragen (insbesondere Frage 7,8,9; vgl. Fragebogen im Anhang) die mit anderen Themenkomplexen „getarnt“ sind.

4.2.1 Struktur des Fragebogens

Nach Rücksprache mit Wissenschaftlern aus dem *Zentrum für Umfragen, Methoden und Analytik* in Mannheim und in Anlehnung an bereits erprobte Fragebögen aus anderen Erholungsumfragen (AMMER 1991, LINDENAU 1996, PRÖBSTL 1988, KARAMERIS 1982) wurde folgende Struktur erarbeitet:

Entsprechend der Fragestellung der Studie wurde der Fragebogen in 3 thematische Blöcke aufgegliedert. Der erste Teil diente zur Ermittlung des allgemeinen Besucheraufkommens. Fragen zur Dauer, Häufigkeit und Anreise sowie bevorzugte Wege im Park sollten Aufschluß über die zeitliche und räumliche Verteilung der Besucher im Park geben (Fragen 1-6 mit Frage 16). In den folgenden Fragen sollten die Gründe für einen Waldbesuch, die Meinung zum Wald im allgemeinen und insbesondere zu den beiden Parks erfragt werden. Neben allgemeinen Informationen sollte hier auch indirekt die Rolle des Wildes als Teil der Erholung im Vergleich mit anderen Themenkomplexen herausgefiltert werden. (Frage 7-9 mit 12-14). Erst in Frage 10, 11 und 15 wird direkt nach der Rolle des Wildes gefragt.

Durch Vorstudien wurde der Fragebogen getestet und optimiert. Die Fragebögen sollten durch einen Interviewer ausgeteilt und vor Ort möglichst ohne Hilfe ausgefüllt werden. Hiermit erhält man eine sehr hohe Rücklaufquote und es konnte auf eine vollständige und ordnungsgemäße Beantwortung der Fragen geachtet werden.

4.2.2 Befragung im Forstenrieder Wildpark

Im Forstenrieder Wildpark wurden am Wochenende des 18/19.7.98 mit 3 Interviewern sowie an einem Werktag (30.7.98) durch eine Interviewerin befragt. An allen Tagen war es warm und sonnig. Es wurde jeweils von 9.00h bis 19.00h bzw. 18.00h am Werktag befragt. Um auch die Meinung von Besucher zu erfassen, die nur einzelne Teilbereiche des Parks besuchen wurde im Norden (Unterdill), in der Mitte (Gelbes Haus) und im Süden (Carolinengeräumt) befragt. Insgesamt wurden so 264 Personen erfasst.

4.2.3 Befragung im Wildpark Ebersberger Forst

Aufgrund seiner Größe und der Anzahl der Zugänge wurde die Befragung im Ebersberger Wildpark am Wochenende (Samstag, den 25.7.98) mit sechs Interviewern und unter der Woche (Dienstag, den 4.8.1998) mit 2 Interviewerinnen durchgeführt. Sie dauerte jeweils von 9.00h bis 18.00h um das gesamte Spektrum der Erholungssuchenden zu erreichen. Der Fragebogen war identisch mit dem im Forstenrieder Wildpark verwendeten. Befragungsorte waren der Wildparkeingang bei Pöring, die Wegekreuzungen in der Nähe des Forsthauses Diana und des Biergartens Hubertus sowie die Einfahrt bei Anzing. An beiden Tagen herrschte typisches Sommerwetter - warm mit Gewitterneigung - vor. Hier gaben 267 Parkbesucher ihre Meinung ab.

4.2.4 Repräsentanz der Befragung

Für eine genaue Ermittlung des Stichprobenumfangs ist die Kenntnis der Größe der Grundgesamtheit notwendig. Die Ermittlung der konkreten Besucherzahlen für die Parks ist allerdings nicht möglich, da dies eine vom Wetter, von der Jahreszeit etc. abhängige Größe ist. Daher mußte auf die Methode der Fallzahlabeschätzung zurückgegriffen werden (KÜCHENHOFF mündlich, STABLAB der UNI München). Hiermit kann für die Kernfragen des Fragebogens je nach Stichprobenumfang ein Vertrauensbereich angegeben werden innerhalb dessen der wahre Wert liegt. Dieses Konfidenzintervall läßt sich aus folgender Formel ermitteln und ist graphisch in Abb. 4.1 dargestellt.

$$\text{halbes Konfidenzintervall} = 1,96 \cdot \sqrt{\frac{p \times (p - 1)}{n}} \text{ bei einem Signifikanzniveau von } \alpha=0,05$$

Dies gilt nur für Fragen mit einer Ja/Nein Unterscheidung. Im Fragebogen wurden aus psychologischen Gründen allerdings die Vokabeln *nie* und *selten* (= Nein) bzw. *häufig* bzw. *sehr häufig* (= Ja) verwendet. Damit ist statistisch nur eine Unterscheidung zwischen dem Anteil der Befragten, die mit *selten* bzw. mit *nie* geantwortet haben und dem Anteil der Befragten, die mit *häufig* bzw. *sehr häufig* geantwortet haben möglich.

Für den Stichprobenumfang von $n = 264$ Fragebögen und 38,4% Ja-Sagern ($p=0,384$) ergibt sich damit auf dem Signifikanzniveau $\alpha = 0,05$ ein halbes Konfidenzintervall von $\pm 5,8\%$.

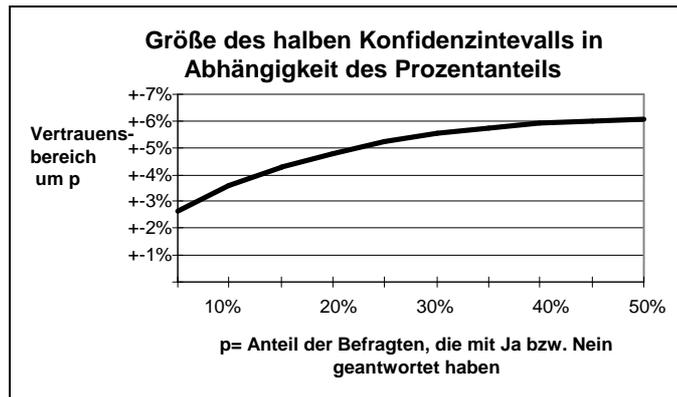


Abb. 4.1: Für die Befragung gültiges Konfidenzintervall

Beispiel:

Ergibt die Befragung, daß 38,4% der Interviewten angegeben haben, sie würden häufig oder sehr häufig spazieren gehen, so liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% der wahre Anteil der Spaziergänger unter allen Parkbesuchern zwischen 32,6% und 44,2%. Bei 8% der Befragten, die häufig oder sehr häufig inlineskaten, liegt der wahre Wert bei 8% \pm 3%. Durch Unabhängigkeitstest (χ^2 -Test) in den für die Erholungsplanung relevanten Fragen wurde kein signifikanter Unterschied zwischen Wochenende und Wochentag festgestellt (NORDCLIFF 1981). Daher kann das Zusammenfassen der Stichprobe toleriert werden.

Bedingt durch die vorgegebene Zeitdauer der Untersuchung und die limitierten Mittel konnte nur im Sommer befragt werden. Daher ist die Umfrage nur bedingt repräsentativ, da Besucher die den Park im Herbst/Winter/Frühjahr besuchen unberücksichtigt bleiben. Allerdings besteht kein Grund zur Annahme, daß diese Gruppe der Besucher ein Meinungsbild haben, das wesentlich von dem der Sommerbesucher abweicht. KARAMERIS (1982) stellte bei einer vergleichbaren Untersuchung im Forstenrieder Wildpark zudem keine signifikante Abweichung der Geschlechts- und Altersverteilung in den verschiedenen Jahreszeiten fest.

Ferner konnten naturgemäß keine Leute befragt werden, die sich abseits der offiziellen Wegen aufhielten. In Anlehnung an KARAMERIS (1982) kann davon ausgegangen werden, daß diese Gruppe nur einen kleinen Anteil (ca. 10%) der befragten Grundgesamtheit ausmacht.

4.2.5 Methoden zur Untersuchung der räumlichen Besucherverteilung

Zur Bestimmung von Besucherschwerpunkten und der Verteilung der Waldbesucher im Forstenrieder und im Ebersberger Wildpark wurden zwei unterschiedliche Verfahren

angewandt. Zum einen erfolgte die Bestimmung über Ortsangaben, die die Befragten auf eine Karte eintrugen, die Teil des Fragebogens war. Zum anderen wurde die Verteilung anhand einer Besucherzählung ermittelt.

4.2.5.1 Bestimmung der Besucherverteilung mittels Fragebogen

Kenntnisse über die räumliche Verteilung der Besucher im Park können wertvolle Hinweise für die Erholungsplanung geben. Daher wurden die Befragten auch gebeten die bevorzugt benutzten Wege und Plätze in eine Karte des Parks einzutragen. Dazu wurde mit Farbe der aktuelle Standpunkt in eine Kopie der Orientierungskarte, wie sie an manchen Parkeingängen aufgestellt ist, eingezeichnet. Bei Bedarf wurde den Probanden Hilfestellung zur Orientierung in der Karte gegeben. Da vor allem Pilzesammler und Stammgäste ob der Vielzahl der benutzen Wege häufig nur einen ungefähren Bereich angeben konnten, in dem sie sich aufhalten, wurde bei der Auswertung ein Raster über die Karten gelegt und die frequentierten Rasterzellen markiert. Daraus wurde eine Karte der vergleichsweise stark bzw. schwach frequentierten Bereiche erzeugt.

Trotz des Angebots zur Unterstützung durch die Interviewer machten 14 % der Befragten bei dieser Frage keine Angaben. Für die Auswertung der restlichen 246 Fragebögen wurde das Gebiet in gleich große Quadrate aufgeteilt mit einer Seitenlänge von 1,5 km in Ebersberg und 1 km in Forstenried. Die markierten Orte wurden in die Quadrate übertragen und jede Nennung durch einen Punkt im Quadrat festgehalten. Diese Angaben konnten dann graphisch umgesetzt werden (vgl. Kap. 4.3.1.2).

Hierbei wurden auch Informationen über die benutzen Wege außerhalb des Wildparkes gewonnen, so daß sich die Besucherströme zu und aus angrenzenden Erholungswäldern feststellen ließen.

Zur Überprüfung der Daten wurden sie mit den Ergebnissen aus einer direkten Zählung vor Ort verglichen, die stichprobenartig an 2 Tagen im Park erhoben wurden.

4.2.5.2 Bestimmung der Besucherverteilung durch Zählung vor Ort

Der Grundgedanke eine räumliche Verteilung der Besucher mittels einer Zählung zu erhalten bestand darin, entlang einer Beobachtungsrouten alle beobachteten Personen in jedem Wegabschnitt zu zählen. Um möglichst wenig Streckenabschnitte ohne jegliche Beobachtung zu erhalten, wurde die Zählung mindestens zweimal am Tag (morgens und abends) durchgeführt. Die beobachtete Anzahl der Personen pro Wegabschnitt wurde aufsummiert, um so die verschiedenen Nutzungshäufigkeiten der Wegabschnitte im Verhältnis zueinander zu erhalten.

BIBBY, BURGESS & HILL (1992) entwickelten eine Methode um die relative Dichte von Vögeln in einem bestimmten Gebiet mit sehr beschränkten Mitteln und geringer Anzahl von Beobachtern zu ermitteln. Diese „Linien-Transect-Methode“ wurde an die Erfassung von Parkbesuchern angepaßt. Dabei wurde die Auswahl der Beobachtungsrouten, der Punktbeobachtungsstellen und die Berechnung der relativen Nutzungshäufigkeit systematisch ausgewählt.

4.2.5.2.1 Festlegung der Beobachtungsrouten

Die Streckenführung bei der Beobachtungsrouten ist durch die Zugänglichkeit der Wege eingeschränkt. Zusätzlich besteht die Gefahr der Bevorzugung von leichter zugänglichen Streckenabschnitten und damit einer Schiefe in der Stichprobennahme (BIBBY ET AL. 1992). Doch fällt diese Einschränkung bei der Zählung von Parkbesuchern, im Gegensatz zu Vogelzählungen weit weniger ins Gewicht, da die Besucher von der selben Einschränkung betroffen sind und in der Regel die leichter zugänglichen Wege wählen werden sowie sich auch in der Mehrzahl der Besucher auf die Wege beschränken. Diese Annahme konnte auch durch die Ergebnisse von KARAMERIS (1989) bestätigt werden. Seine Studie ergab, daß 90% der Besucher im Forstenrieder Wildpark sich ausschließlich auf den Wegen aufhalten. Damit darf mit ausreichender Genauigkeit das Wegenetz als Beobachtungsraster gewählt werden.

Unter Berücksichtigung von erholungsplanerisch attraktiven Punkten und den praktischen Beschränkungen bedingt durch die benötigte Fahrzeit, Pausen, etc. wurde eine Beobachtungsrouten auf der Karte festgelegt, mit der so viele Wegabschnitte wie möglich eingesehen werden konnten. Nachdem die Machbarkeit der Routen und die Einsehbarkeit der Wegabschnitte in einer Testfahrt überprüft worden war, konnte die endgültige Beobachtungsrouten festgelegt werden.

Die Länge der mit dem Fahrrad abgefahrenen Strecke betrug im Forstenrieder Wildpark ca. 20 km und in Ebersberger Wildpark ca. 30 km. Dabei konnten 87 Wegabschnitte in Forstenried und 138 in Ebersberg überwacht werden. Die durch die Beobachtungsrouten abgedeckte Strecke ist in Abb. 4.2 und Abb. 4.3 dargestellt.

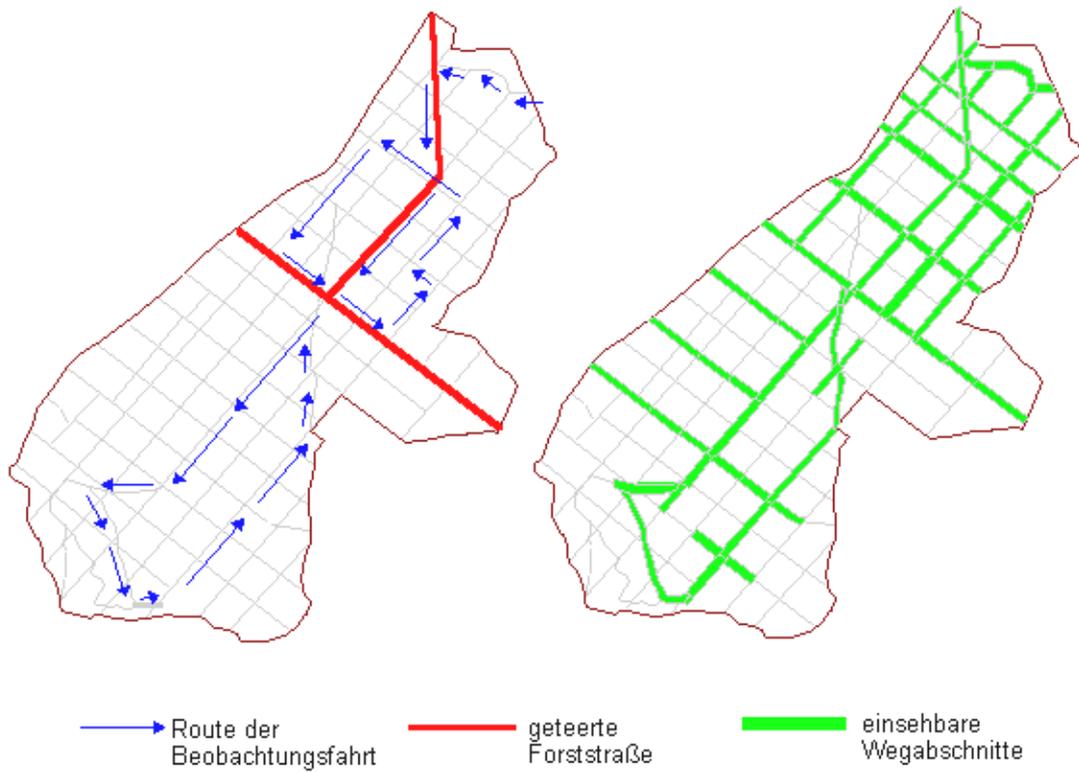


Abb. 4.2: Route der Beobachtungsfahrt und der von dort aus einsehbaren Wegabschnitte im Forstenrieder Wildpark

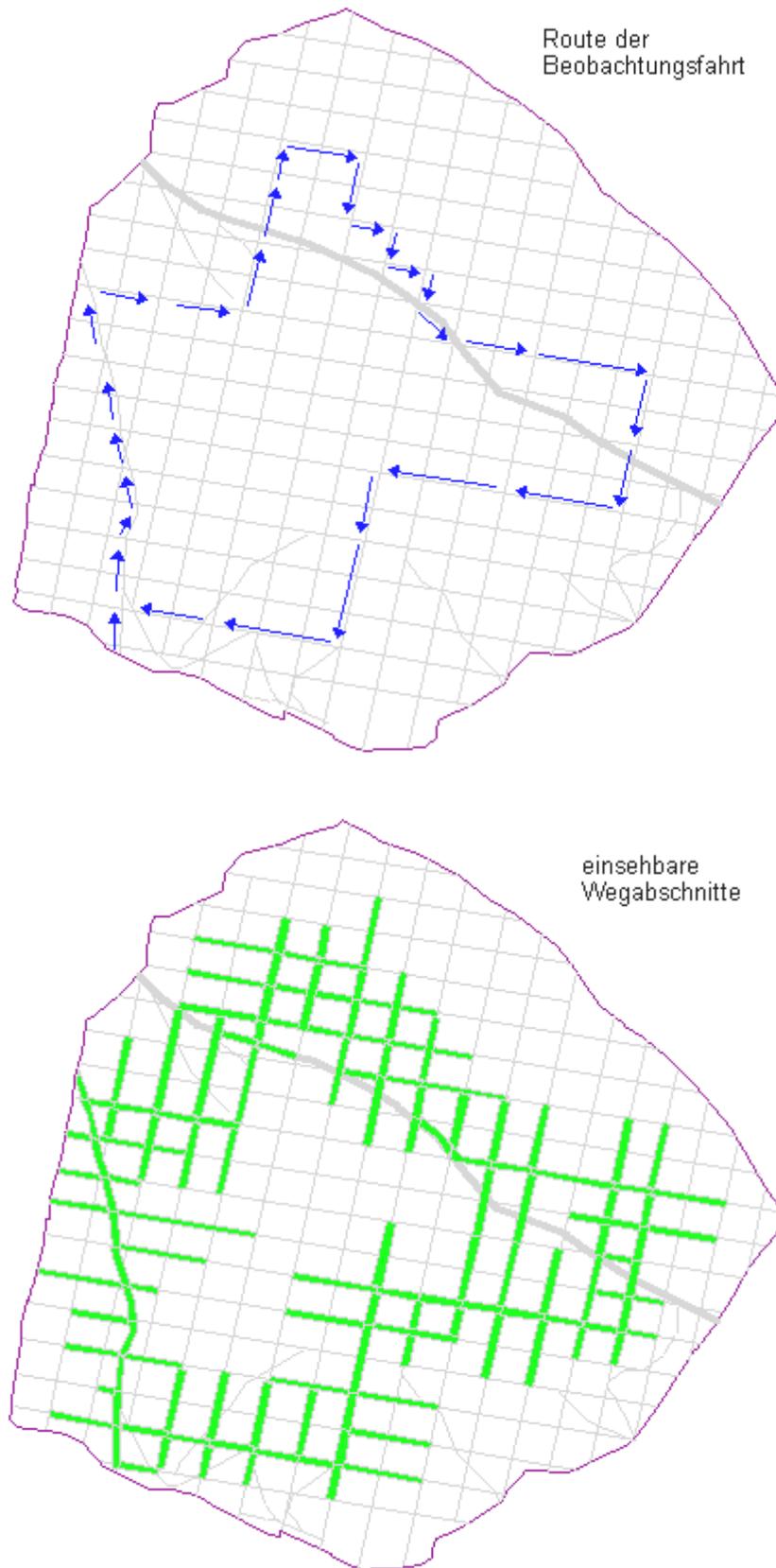


Abb. 4.3: Route der Beobachtungsfahrt (oben) und die von dort aus einsehbaren Wegabschnitte (unten) im Ebersberger Wildpark

Die Anzahl der Beobachtungsfahrten an einem Tag war abhängig von der Länge der Route und der Größe der beobachteten Fläche. Da bereits KARAMERIS (1982) auf die unterschiedliche Nutzungsintensität des Nordteils und des Südteils (Grenze Teerstraße von Buchenhain zur A95 München-Garmisch) hingewiesen hat, wurden die Beobachtungsstrecken ebenfalls in eine Nord und eine Südroute eingeteilt. So waren im südlichen Teil des Forstenrieder Wildparks 3 Zählfahrten, im Nordteil sogar 4 möglich, während im Ebersberger Wildpark die Strecke nur 2 mal pro Tag befahren werden konnte. Die Zählungen für beide Parke wurden jeweils einmal am Wochenende und einmal unter der Woche ausgeführt, um so eventuelle Unterschiede festhalten zu können. Die genauen Zeitpunkte sowie die Anzahl der Zählungen gibt folgende Tabelle wieder.

	<u>Beobachtungszeit</u>		<u>Beobachtungstag</u>	
			<i>Wochenende</i>	<i>Wochentag</i>
Forstenrieder Wildpark	1.mal	9:00 - 11:00	18. Juli (Samstag)	5. Aug. (Mittwoch)
	2.mal	12:00 - 14:00		
	3.mal	15:00 - 17:00		
	4.mal*	18:00 - 19:00		
Ebersberger Wildpark	1.mal	9:00 - 11:30	26. Juli (Sonntag)	4. Aug. (Dienstag)
	2.mal	13:30 - 16:00		

Tab. 4.1: Beobachtungszeiten der Besucherzählungen im Forstenrieder und Ebersberger Wildpark. () nur für den Nordteil des Forstenrieder Wildpark*

An jedem Beobachtungspunkt, in der Regel Straßenkreuzungen, wurden alle Besucher auf dem jeweiligen Wegabschnitt in allen Richtungen gezählt, mit Ausnahme der Wegstrecke auf der der Beobachter gekommen war. Die Anzahl der Besucher, die dem Beobachter unterwegs begegneten, wurden ebenfalls festgehalten und die Besucher wurden jeweils den einzelnen Tätigkeitsklassen zugeordnet: Radfahren, Pilze sammeln, Wandern, Reiten.

Diese Methode unterliegt einigen Einschränkungen. Ein großes Problem bereitet die Tatsache, daß die Besucher sich bewegen, und somit die Gefahr einer Doppelzählung besteht. Die Aufnahme ist also nicht eine Augenblicksaufnahme, sondern eine Zählung die sich auf eine Zeitperiode bezieht. Je kleiner nun dieses Zeitintervall wird desto näher kommt man der realen Situation. Da jedoch das Ziel dieser Untersuchung darin bestand, die relative Nutzungsdichte für jeden Wegabschnitt festzustellen und nicht die absolute aktuelle Nutzungsdichte zu einem bestimmten Zeitpunkt, wurde eine Intervalldauer von 2 Stunden im Forstenrieder Wildpark und von 2,5 Stunden im Ebersberger Wildpark für ausreichend genau angenommen.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Bewegungsrichtung des Beobachters. Falls sich ein Besucher entgegen dem Beobachter bewegt ist die Zählung eindeutig. Bewegt sich der Besucher aber mit einer ähnlichen Geschwindigkeit oder schneller mit dem Beobachter, so

besteht die Chance, daß er nicht von der Zählung erfaßt wird. Allerdings kann davon ausgegangen werden, daß sich die Möglichkeit der Doppelzählung mit der Möglichkeit des Nichterfassens eines Besuchers ausgleicht.

4.2.5.2.2 Verhältnismäßige Nutzungsdichte

Die Anzahl der registrierten Besucher pro Zählung und Tag wurden aufsummiert um eine relative Nutzungsdichte pro Tag auf den einzelnen Straßenabschnitten darstellen zu können. Da die einzelnen Wegabschnitte unterschiedlich lang waren, wurde die absolute Anzahl der Beobachtungen auf einen Kilometer bezogen, um so eine bessere Vergleichbarkeit zu erhalten.

4.3 Ergebnisse

4.3.1 Forstenrieder Wildpark

4.3.1.1 Demographische Daten und Besucherverhalten

Insgesamt wurden 264 Personen ab 8 Jahre befragt, wovon 54,9% Männer und 45,1% Frauen waren. 11% der Befragten gaben an Kinder im schulfähigen Alter zu haben. Die Analyse der Altersklassen ergab einen deutliche Mehrheit bei den Personen über 45 Jahren. Mehr als ein Viertel der Befragten zählten zur Altersklasse 56-65 Jahre.

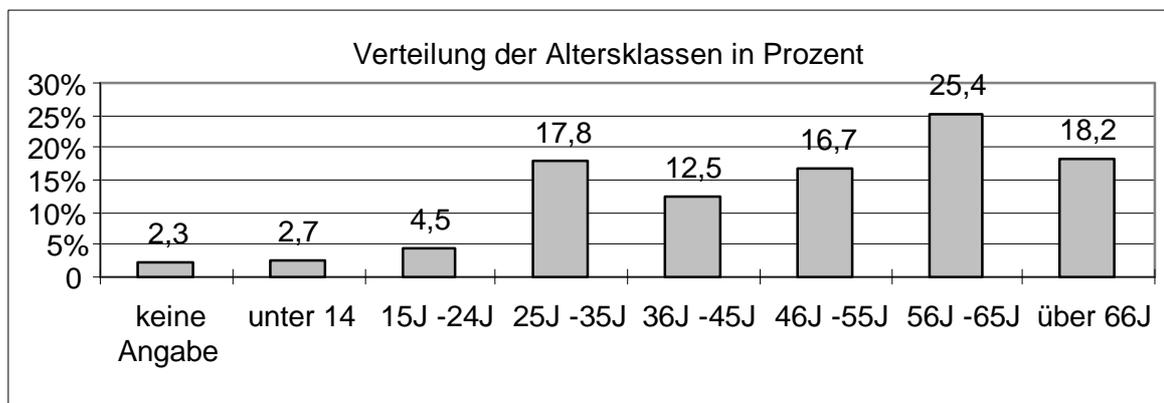


Abb. 4.4: Verteilung der Altersklassen der Befragten

Wie erwartet kamen die meisten Erholungssuchenden aus der Umgebung des Parks. Über 54% der Besucher wohnen in den angrenzenden Stadtvierteln *Parkstadt Solln*, *Solln*, *Forstenried* und *Fürstenried*, 26,9% wohnen in den übrigen Münchner Stadtvierteln. Rund 14% der Besucher stammten aus den südlich angrenzenden Gemeinden des Parks und nur 2,7% der Besucher waren nicht in München und Umgebung ansässig (vgl. Abb. 4.5). KARAMERIS legte 1982 das unmittelbare Einzugsgebiet des Forstenrieder Wildparks auf 7,3 km im Umkreis fest.

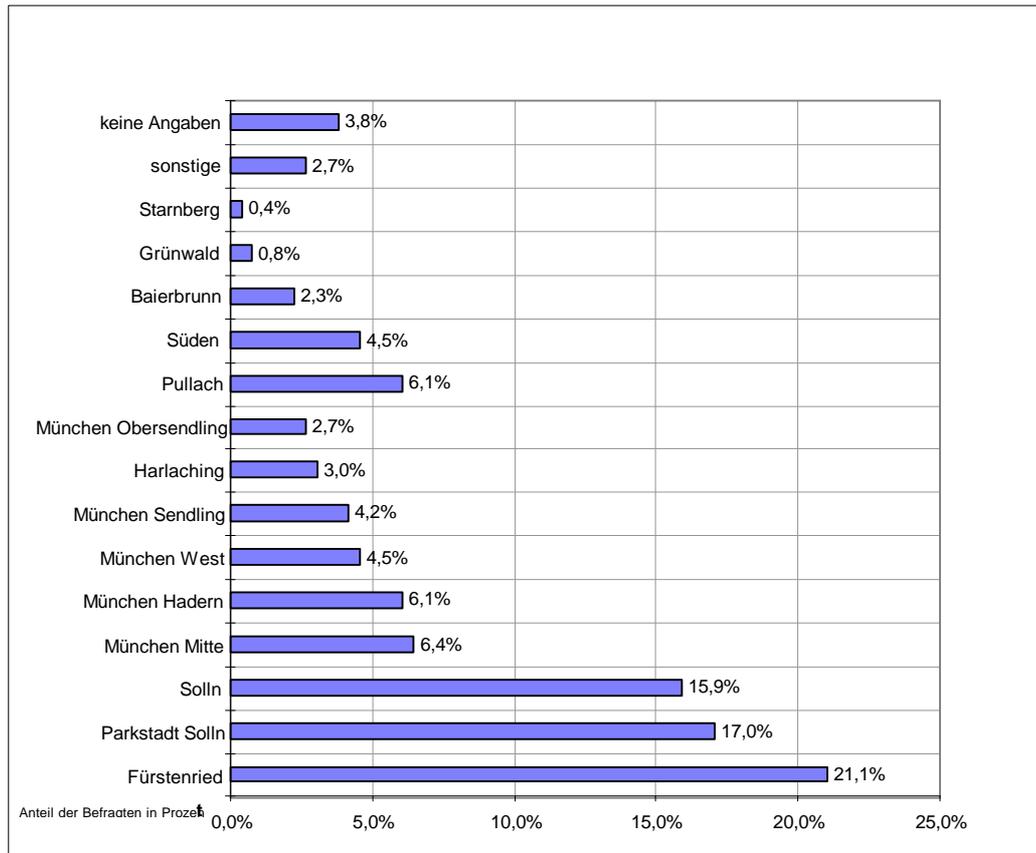


Abb. 4.5: Herkunft der Besucher des Forstenrieder Wildpark (Werte gerundet, daher weicht die Summe von 100% ab)

Daß der überwiegende Anteil der Besucher aus der Umgebung kommt, zeigt sich auch am Transportmittel, das zur Anreise zum Park benutzt wird. So gaben 30% der Befragten an, normalerweise zu Fuß zu kommen und 89 % gaben an, das Rad zu benutzen. Da das Transportmittel abhängig von der Jahreszeit ist (Sommer = Rad; Winter = zu Fuß) waren Mehrfachantworten erlaubt. Nur 6% vermerkten, das Auto zur Anreise zu benutzen.

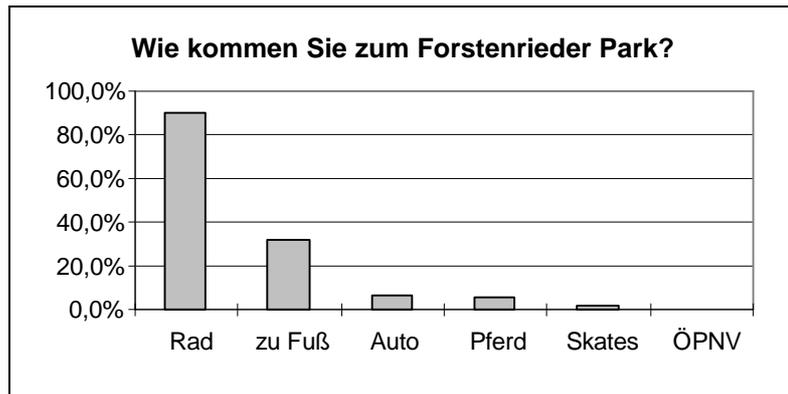


Abb. 4.6: Benutzte Fortbewegungsmittel für den Besuch des Forstenrieder Parks

Neu ist der relativ hohe Anteil an Inlineskatern mit 5%. Da der Park durchwegs auf Teerstraßen erreichbar ist, ist diese Zahl jedoch durchaus plausibel.

Durch die unmittelbare Stadtnähe des Parks erklärt sich auch die Besucherfrequenz: über 50% der Befragten gaben an mindestens einmal die Woche den Wildpark zu besuchen. Lediglich 10% besuchen den Park seltener als 2 mal im Jahr oder waren sogar zum ersten mal da.

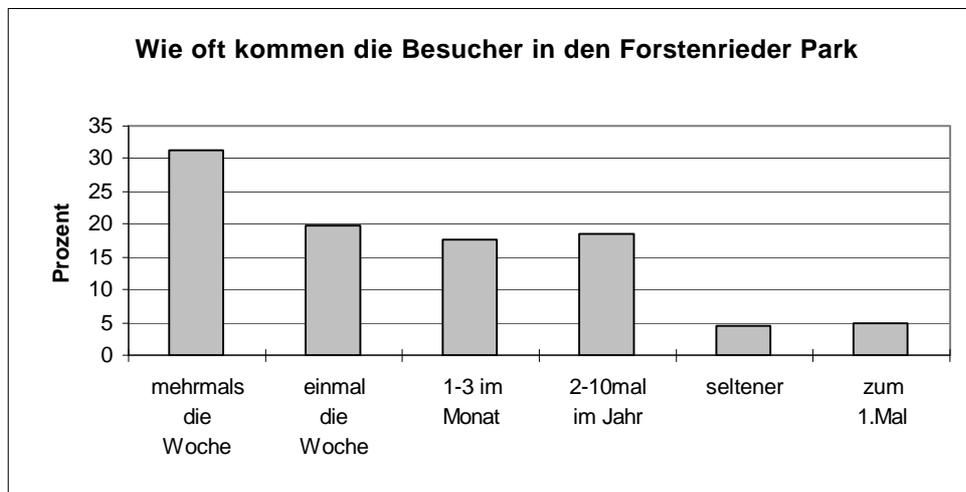


Abb. 4.7: Häufigkeit eines Waldbesuches

Das Besucheraufkommen über das Jahr zeigt ein Maximum im Sommer (96%) mit relativ hohen Besucherniveaus auch in allen anderen Jahreszeiten (Frühling 71%, Herbst 74% der Befragten). Das für den Waldbesuch ungewöhnliche Maximum im Sommer (AMMER & PRÖBSTL 1991) erklärt sich wohl z.T. durch den Befragungstermin im August. Andererseits stellte auch KARAMERIS (1982) in seiner Studie, die alle vier Jahreszeiten

berücksichtigte, ein Maximum im Sommer fest. Immerhin geben 40 % der Befragten an auch im Winter in den Park zu kommen. Ähnlich typisch ist auch das Maximum an Besuchern am Nachmittag.

4.3.1.2 Räumliches Verteilungsmuster

4.3.1.2.1 Ergebnisse aus der Befragung

Die Befragten wurden gebeten die Wege in eine Karte einzutragen, die sie üblicherweise bei ihrem Waldbesuch benutzten. Wie in Kapitel 4.2.5.1 erläutert, wurde mit Hilfe dieser Angaben ein Karte zur Besucherverteilung erstellt.

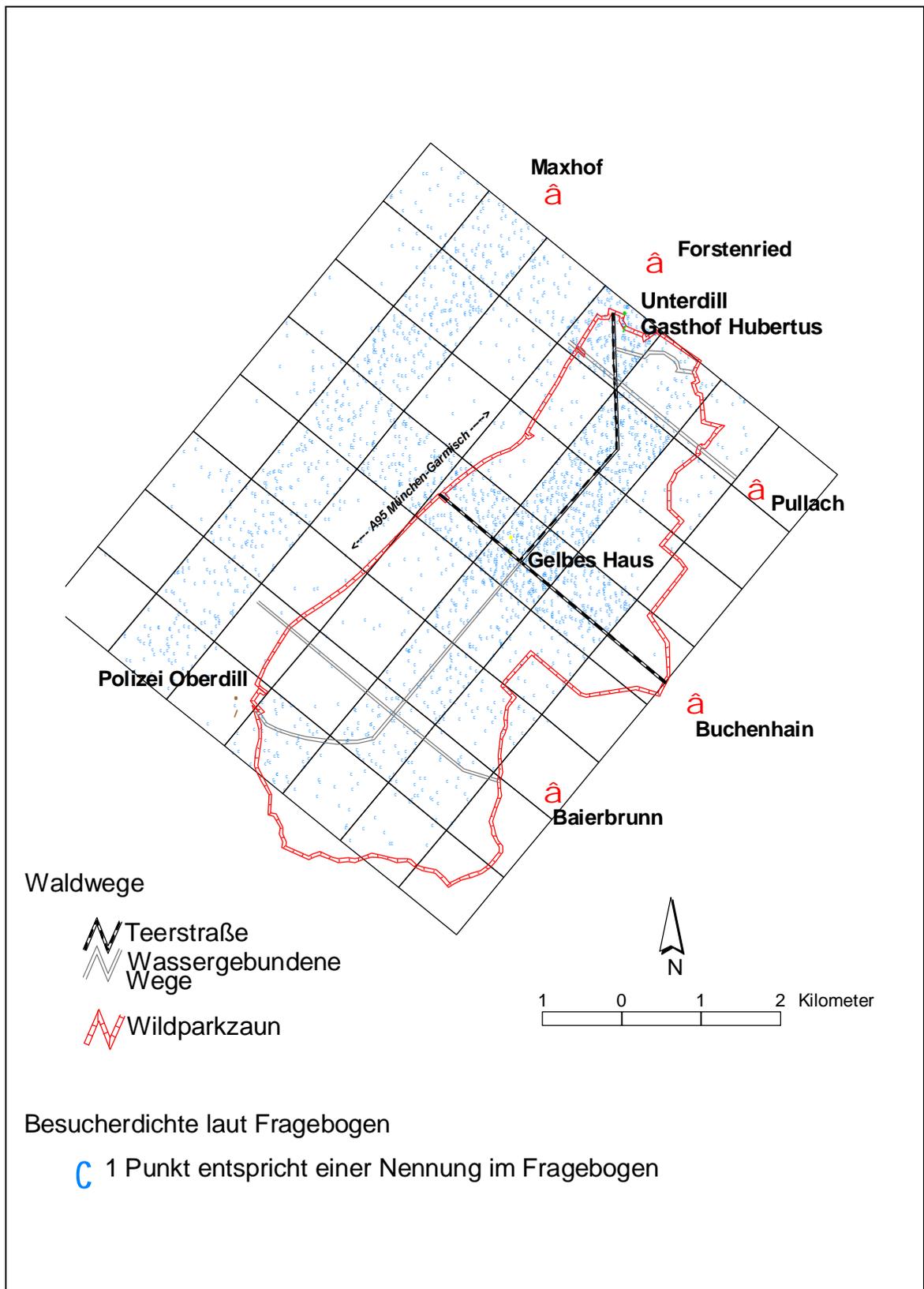


Abb. 4.8: Besucherverteilung nach Angaben im Fragebogen

Nach Abb. 4.8 wird der nördliche Teil des Parks stärker frequentiert als die südlichen Bereiche. Dies ist plausibel, weil die Masse der Besucher aus den nördlich angrenzenden Bereichen kommt (vgl. Kap. 4.3.1.1).

Der überwiegende Anteil der Befragten gab an, hauptsächlich die Teerstraßen zu benutzen, auf der eine deutliche Besucherkonzentration zu erkennen ist. So variieren die einzelnen Rasterwerte z.T. um den Faktor 10 obwohl sie aneinander angrenzen. Das Gelbe Haus als beliebter Rastplatz in der Mitte des Parks gelegen erreichte daher Spitzenwerte der Frequentierung. Eine weitere häufig benutzte Route, vor allem für Fahrradfahrer, stellt das Carolinengräumt vom Gelben Haus nach Oberdill mit Ziel Leutstetten und Starnberg dar. Ruhigere Bereiche liegen in den siedlungsfernen, südöstlich an die Autobahn angrenzenden Teilen des Parks aber auch in der Nähe der östlichen Zaungrenze bei Pullach, da der Park dort durch Eingänge nur schlecht erschlossen ist.

Die Karte zeigt aber auch wie stark der Park in seine Umgebung bzw. mit den umliegenden Wäldern eingebunden ist. So ist gerade auch der Rundweg *Maxhof - Unterquerung der A95 - Gelbes Haus - Unterdill* eine für Radfahrer und Skater beliebte Route. Die Möglichkeit eine Halbtagestour nach Leutstetten, Forsthaus Kasten oder nach Starnberg zu unternehmen wurde ebenfalls häufig wahrgenommen.

4.3.1.2.2 Ergebnisse aus der Besucherzählung

Aktivitäten im Park

Von allen beobachteten Besuchern fuhren die meisten Fahrrad mit 56,1% am Wochenende und 66,7% am Wochenendtag. Dabei muß beachtet werden, daß der tatsächliche Anteil der Fahrradfahrer noch höher liegt, da die meisten Leute die eine Pause machten ebenfalls Fahrradfahrer waren, jedoch nicht als solche registriert wurden. Die Tätigkeit *Inlineskaten* wurde nur im Nördlichen Teil auf den Teerstraßen ausgeübt.

Basierend auf den Zählungen im nördlichen Teil konnte außerdem festgestellt werden, daß die Hauptbesuchszeit sowohl am Wochenende als auch unter der Woche am späten Nachmittag lag.

Räumliche Verteilung

Abb. 4.9 zeigt die Ergebnisse der Beobachtungsfahrten, die am Samstag den 18 Juli und Mittwoch den 4. August 1998 durchgeführt wurden. Aus den absoluten Besucherzahlen, die pro Wegsegment festgestellt wurden, wurde die Anzahl pro 1km Wegstrecke als relative Besucherdichte abgeleitet.

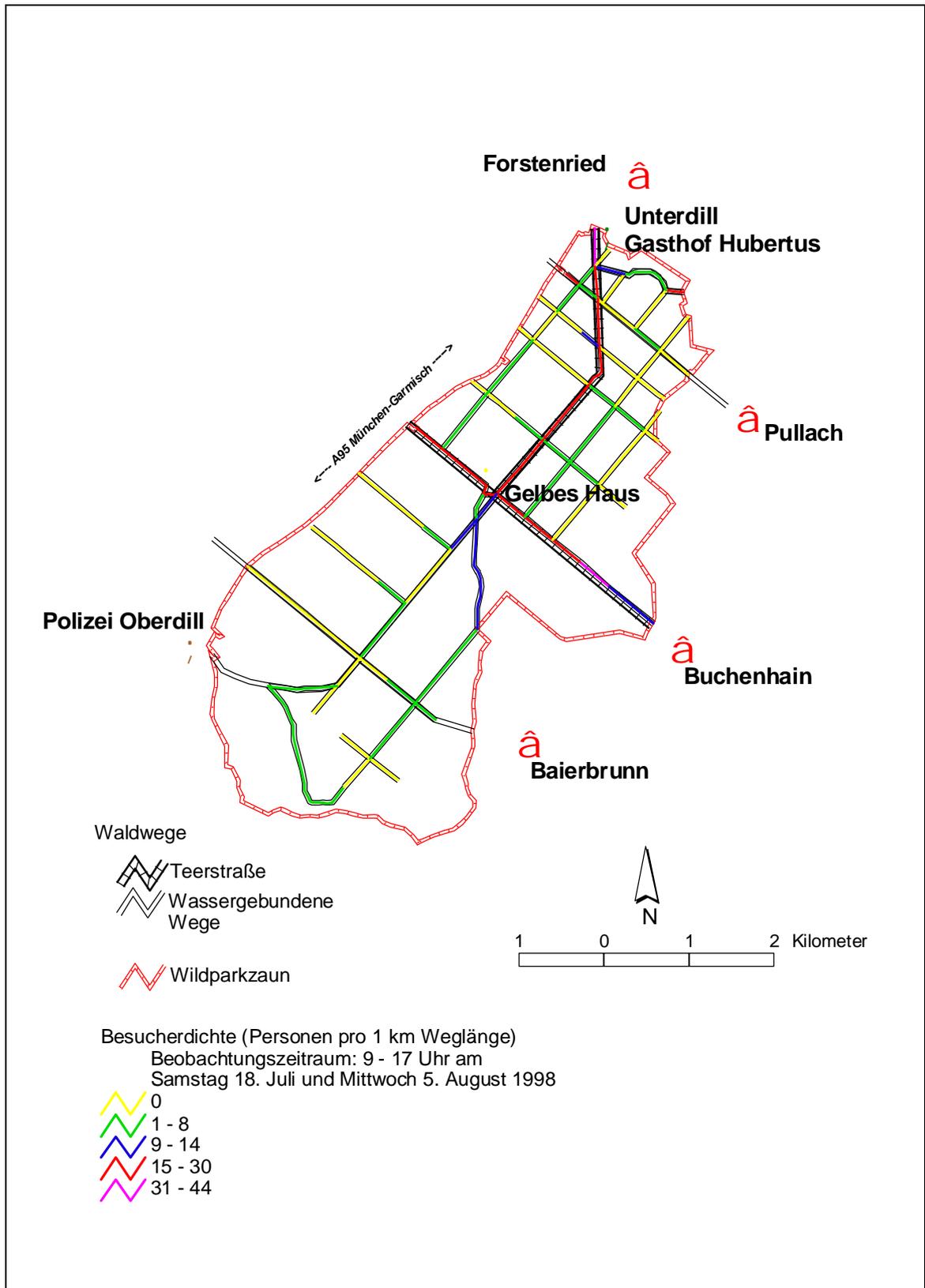


Abb. 4.9: Relative Besucherdichte pro 1 km im Nord- und Südteil des Fortenrieder Wildparkes auf der Basis von 3 Tageszählungen

Die Teerstraße von Unterdill zum Gelben Haus und von Buchenhain zur A95 ist sowohl am Wochenende als auch unter der Woche der am stärksten benutzte Wegabschnitt, wobei das Gelbe Haus ein Konzentrationspunkt für die Parkbesucher darstellt. Dieses Ergebnis erklärt sich unter anderem mit der Hauptaktivität *Radfahren*, bei der Teerstraßen bevorzugt werden.

Abb. 4.9 zeigt eine stärkere Frequentierung des Nordteiles des Parks, wo sich 80% aller gezählten Besucher aufhielten.

4.3.1.3 Aktivitäten

Nach den Tätigkeiten gefragt, die sie im Forstenrieder Wildpark ausüben, wurde *Radfahren* bei weitem am häufigsten genannt, gefolgt von *Tiere beobachten* und *Spazieren gehen*. Die Abb. 4.10 zeigt die Häufigkeit der unterschiedlichen Tätigkeiten.

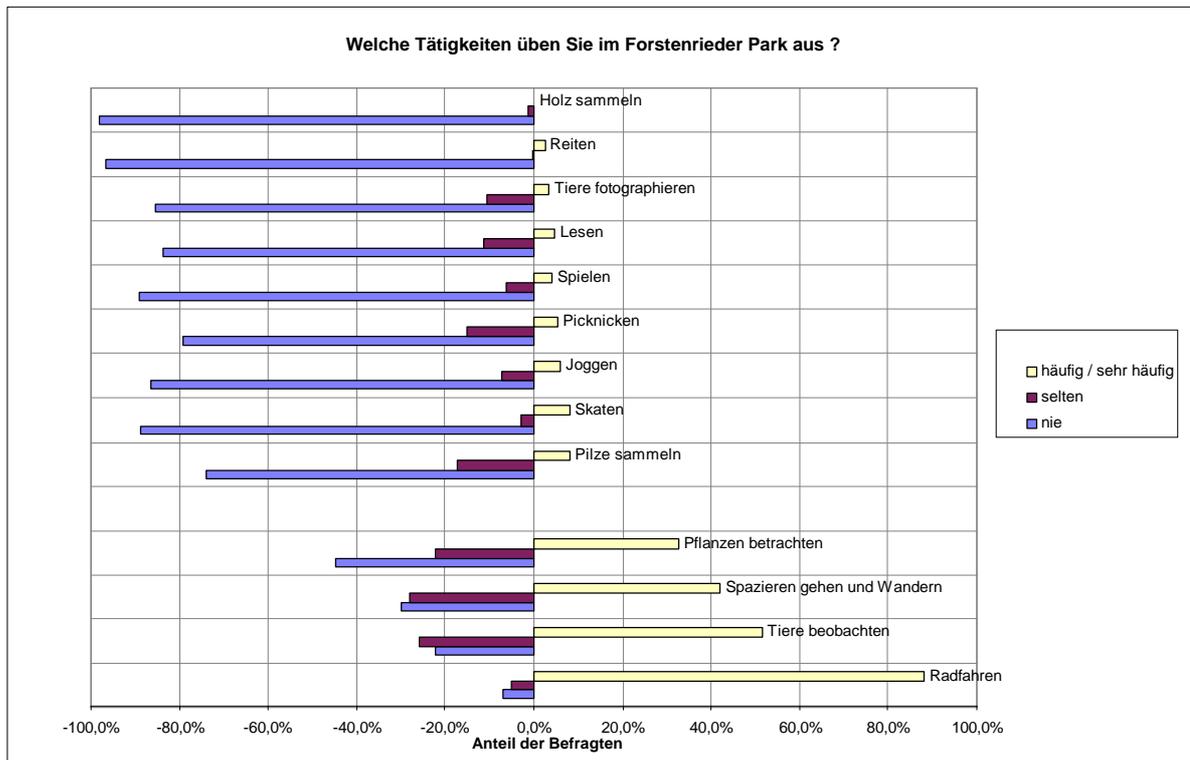


Abb. 4.10: Verteilung der Tätigkeiten im Forstenrieder Wildpark

4.3.1.4 Attraktivität und Funktion des Parks nach Meinung der Bevölkerung

Den Besuchern wurde die Frage gestellt: Was gefällt ihnen am Forstenrieder Wildpark im Vergleich zum Wald an sich? Bis zu 3 Möglichkeiten konnten angekreuzt werden. Die Ergebnisse sind in Abb. 4.11 angegeben.

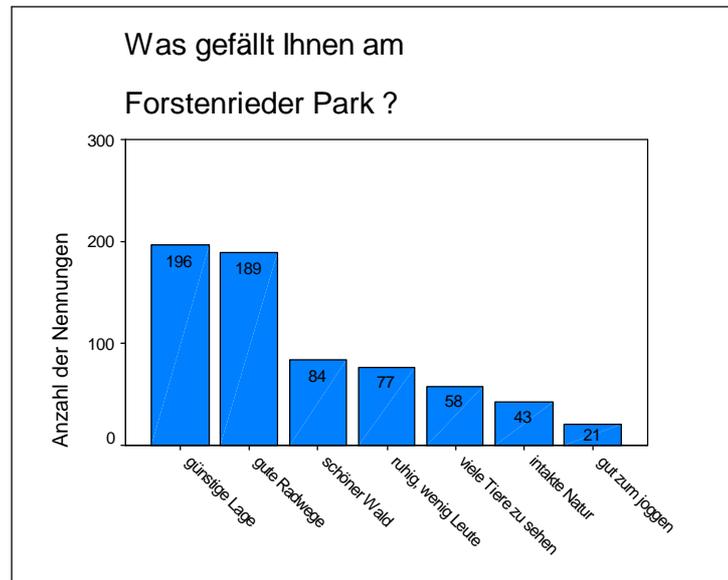


Abb. 4.11: Attraktivität des Forstenrieder Wildparks

Die beiden wichtigsten Nennungen beziehen sich auf die *günstige Lage* (196 Nennungen = 74,2%) und die *guten Rad und Wanderwege* (189 Nennungen = 71,5%). Weitere Gründe waren die Ruhe (84 Nennungen = 33%) und der von 31% der Besucher als schön empfundene Wald. Dagegen wurde das Motiv *viele Tiere zu sehen* erst an 5. Stelle mit 21,9% genannt.

Bei Frage 9 wurden die Besucher gebeten 7 Funktionen des Forstenrieder Wildparks gemäß der Wichtigkeit für die lokale Bevölkerung in einer Reihenfolge durchzunummerieren. Zur Auswahl standen *Erholung, Holznutzung, Luftreinhaltung und Wasserschutz, Jagdgebiet, Naturschutz, Jagdhistorische Tradition* und *günstige Gelegenheit Wild zu sehen*. Der Wert 1 bedeutete dabei *am wichtigsten*, der Wert 7 *am unwichtigsten*.

Hier erhielt die Funktion *Erholung* am häufigsten den Wert 1, noch vor den Begriffen *Luftreinhaltung und Wasserschutz* sowie *Naturschutz*. Der *Gelegenheit Wild zu sehen* maßen die Befragten eine deutlich geringere Bedeutung zu, 43% der Befragten gaben dieser Funktion nur eine 4. Nur 9% stufen diesen Begriff als *am wichtigsten* oder *am zweitwichtigsten* ein, 4,5% nannten ihn sogar an letzter Stelle. *Holznutzung* bekam am häufigsten den Wert 5, gefolgt von der *Jagdhistorischen Tradition* und der an letzter Stelle genannten Bedeutung als *Jagdgebiet*.

Für eine übersichtliche Darstellung der vorgegebene Werte wurde für jede Waldfunktion der arithmetische Mittelwert gebildet. Die folgende Abb. 4.12 gibt daher die Mittelwerte wieder.

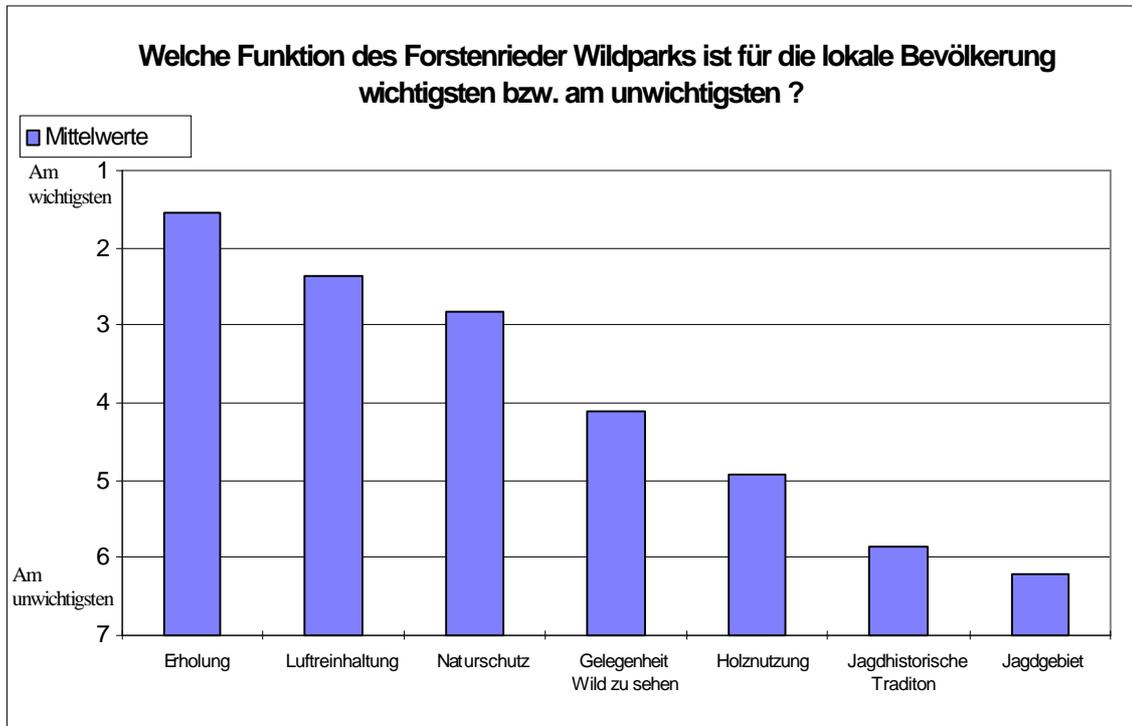


Abb. 4.12: Bedeutung der Waldfunktionen

4.3.1.5 Rolle des Wildes als Teil der Erholung

Auf die Frage, welche Tiere die Besucher wie oft gesehen haben, gaben 53,8% der Befragten an, fast bei jedem Waldbesuch **Wildschweine** zu sehen. Immerhin 27,7% sehen Wildschweine häufig; d.h. bei jedem 2. bis 4. Waldbesuch. Nur 17,8% haben erst selten oder noch nie Schwarzwild gesehen.

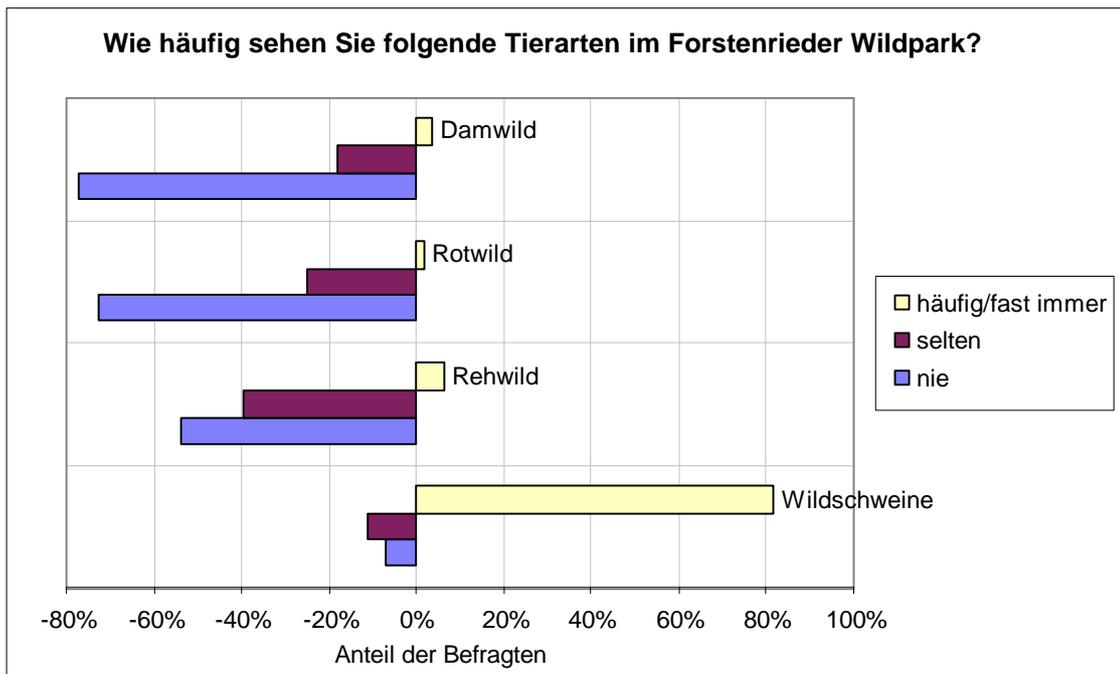


Abb. 4.13: Häufigkeit der Tierbeobachtungen

Bei Rehwild, Rotwild und Dammwild wurde die Kategorie *fast bei jedem Besuch* kein einziges mal gewählt.

Damwild wird von 96% der Besucher *selten* (19%) oder *nie* (77%) gesehen. Bei Rotwild ist die Sichtbarkeit noch geringer: 97% sehen die Wildart *selten* (25%) oder *nie* (72%). Beim Rehwild, das von 94 % *selten* (40%) oder *nie* (54%) gesehen wird, ist die Situation kaum besser.

Daraus ist zu schließen, daß sich das Beobachten von Wildtieren praktisch ausschließlich auf die im Park freilaufenden Wildschweine bezieht. Die anderen Schalenwildarten (Rot-, Dam- und Rehwild) bekommt der durchschnittliche Besucher im allgemeinen nicht zu Gesicht.

Auf die Frage wie gut bestimmte Tierarten in den Wildpark passen würden, waren 95% der Befragten der Meinung Wildschweine passen *gut* oder *sehr gut* in den Forstenrieder Wildpark. Abb. 4.14 zeigt, daß auch noch Rehe und Hirsche sehr gut akzeptiert werden. Im Vergleich dazu erhalten Damwild und Muffelwild deutlich schlechtere Voten. So sind beim Damwild rund 30 % und beim Muffelwild über 40% der Meinung, die Wildarten passen *weniger gut* oder *überhaupt nicht* in den Park.

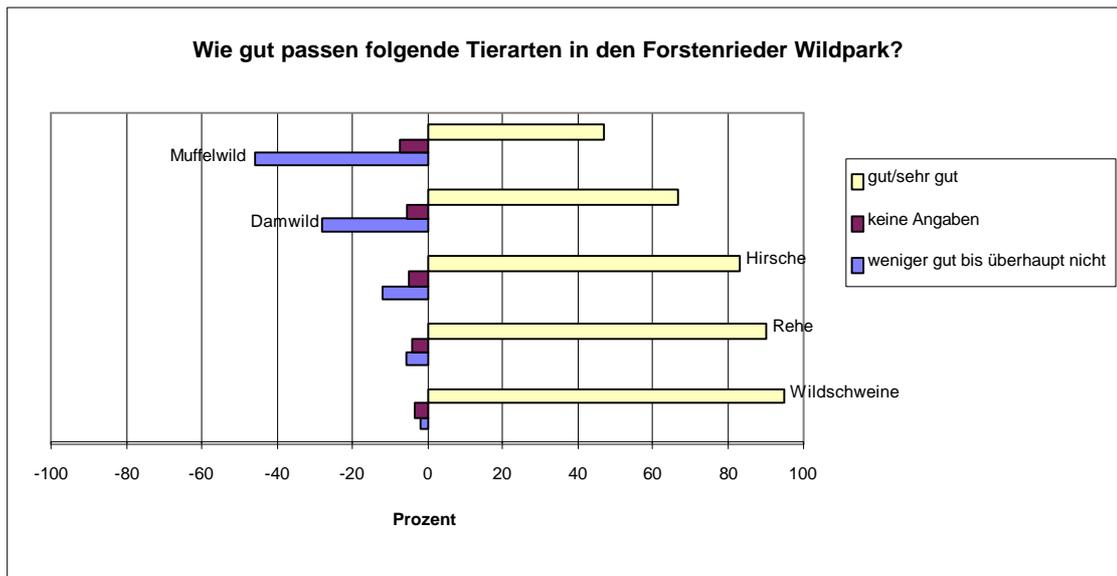


Abb. 4.14: Akzeptanz der einzelnen Tierarten

Auf die Frage 15, ob sie schon einmal bei einer Wildfütterung im Winter zugesehen hätten antworteten über 70% mit nein. Allerdings wünschten sich auch nur 10% der Befragten mehr öffentliche Wildfütterungen. Knapp die Hälfte hatten zu der Anzahl der Wildfütterungen keine Meinung.

4.3.1.6 Bedeutung des Waldbildes und der Naturerholung

Zu diesem Themenkomplex wurden sowohl eine geschlossene Frage mit vorgegebenen Antwortkategorien gestellt (Frage 13) als auch 2 offenen Fragen mit der Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung (Frage 12 und 14). So sollten auch Kritikpunkte erfaßt werden, die nicht bereits durch die Vorgaben in Frage 13 abgedeckt waren.

In Frage 13 wurde nach der Zufriedenheit mit dem Angebot an ästhetisch schönen Waldbildern im Wildpark gefragt. Etwa 33 % bemängelten, daß es zu wenig *ästhetisch schöne Waldbilder* gäbe. Insgesamt waren aber 45% der Leute der Meinung, der Anteil ästhetisch ansprechender Waldbilder sei ausreichend und über die Hälfte dieses Personenkreises gab den *schönen Wald* auch als besonders attraktiv im Forstenrieder Wildpark an (Frage 8, vgl. Kap. 4.3.1.4). Ein relativ hoher Anteil (20%) der Befragten hatte zu den *Waldbildern* allerdings keine Meinung.

Eine dazu passende Aussage ergab die Auswertung der Fragen 12 und 14. Wie bereits erwähnt, finden 30% der Befragten in Frage 8, der Forstenrieder Wildpark sei ein *schöner Wald* (vgl. Kap. 4.3.1.4). Andererseits beanstandeten 20% der 131 Leute, die auf die offene Frage „was stört sie am Forstenrieder Park?“ antworteten, daß es zu viele

Monokulturen gäbe. So sprach sich ein Viertel der Befragten ausdrücklich für mehr Mischwald aus und die überwiegende Mehrheit wählte die Eiche als ihren Lieblingsbaum (39% der Befragten). Buche und Fichte wurden in etwa gleich oft genannt (7-9%), andere Baumarten spielten keine Rolle. 12% der Befragten fühlten sich nicht in der Lage die Frage nach einer bevorzugten Baumart zu beantworten.

Von einigen wenigen wurde auch der unaufgeräumte Zustand des Waldes, vor allem im Vergleich zu früher bemängelt.

Andere hingegen wünschten sich mehr offene Fließgewässer oder bemängelten den ungepflegten Zustand der wenigen Feuchtbiotope. Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten sind auf der Münchner Schotterebene offene Gewässer sehr selten, und die jetzt vorhanden wurden überwiegend künstlich angelegt. Die hohe Bedeutung des Faktors Wasser für die Erholung spiegelt sich auch in der starken Frequentierung des Brunnens am Gelben Haus wieder.

Insgesamt äußerten sich bei der offenen Frage „was stört sie am Forstenrieder Park?“ aber nur 14% aller Befragten negativ zum allgemeinen Waldzustand. Dies zeugt insgesamt von einer großen Zufriedenheit mit dem Park und seiner Bewirtschaftung.

4.3.1.7 Meinung der Befragten zur Erholungsausstattung

In Frage 13 wurde auch nach der Zufriedenheit mit der Ausstattung des Forstenrieder Wildparks gefragt. Dabei zeigte sich, daß die Ansprüche der Erholungsuchenden in der Regel sehr gut erfüllt sind. Bei allen Infrastruktureinrichtungen der Erholung, wie *Radwege, Weghinweisschilder, Informationstafeln, Teerstraßen* und *Reitwege* war die Mehrheit damit zufrieden. So wünschten sich lediglich 9,3% der befragten Personen mehr Radwege, 13,6% mehr Teerstraßen und 3,4% mehr Reitwege. Lediglich bei der *Wegbeschilderung, der Informationstafeln* und den *Bänken und Schutzhütten* gab ein Drittel der Befragten an, diese seien zu wenig vorhanden.

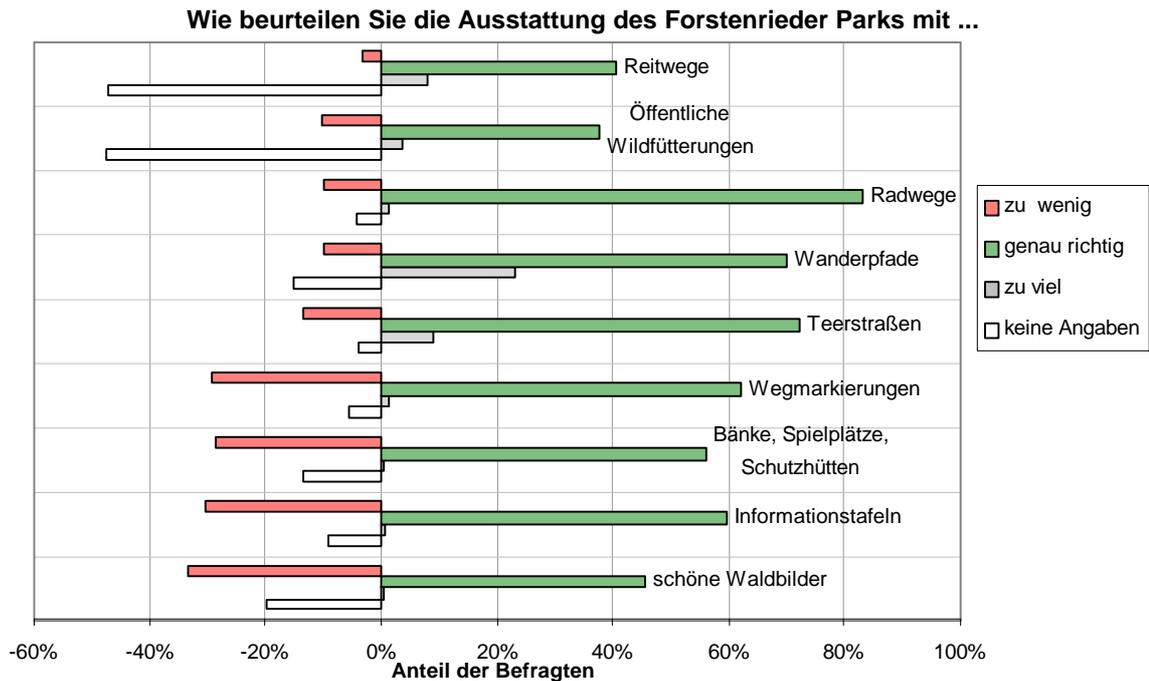


Abb. 4.15: Zufriedenheit mit der Ausstattung des Forstenrieder Wildparks

Allerdings haben sich die Probanden häufig in der nachfolgend offen gestellten Frage 14 über die Wegebeschaffenheit und die Wegführung beschwert. So erschien das schachbrettartige Wegenetz, sowie zu grobe Wegebeläge und eine besucherunfreundliche Wegeinstandhaltung (ungünstiger Termin, sehr grober Schotter, zu häufig) insgesamt 14 mal (10%) auf der Beschwerdeliste.

3 Radfahrer bemängelten zudem die radelunfreundlichen Gatterttore und Treppen über den Wildzaun.

Hauptbeschwerdepunkte waren jedoch nach der Kritik an Monokulturen (Waldbild, vgl. Kap. 4.3.1.6), die Autobahn und der Lärm durch Gewehrschüsse (in Abb. 4.16 unter dem Begriff *Lärm* zusammengefaßt). Kleinere Steine des Anstoßes waren der Müll, die Hochspannungsleitung und zu wenig Bänke (= *Ausstattung*), sowie Nutzungskonflikte zwischen Rennradfahrer, Fußgängern, im Wald verkehrenden Privatautos und Skatern (= *Nutzungskonflikte*).

Insgesamt äußerten sich aber nur knapp die Hälfte der Befragten zu dieser Frage und etliche bestätigten sowohl mündlich als auch schriftlich, sehr zufrieden mit dem aktuellem Zustand des Parks zu sein.

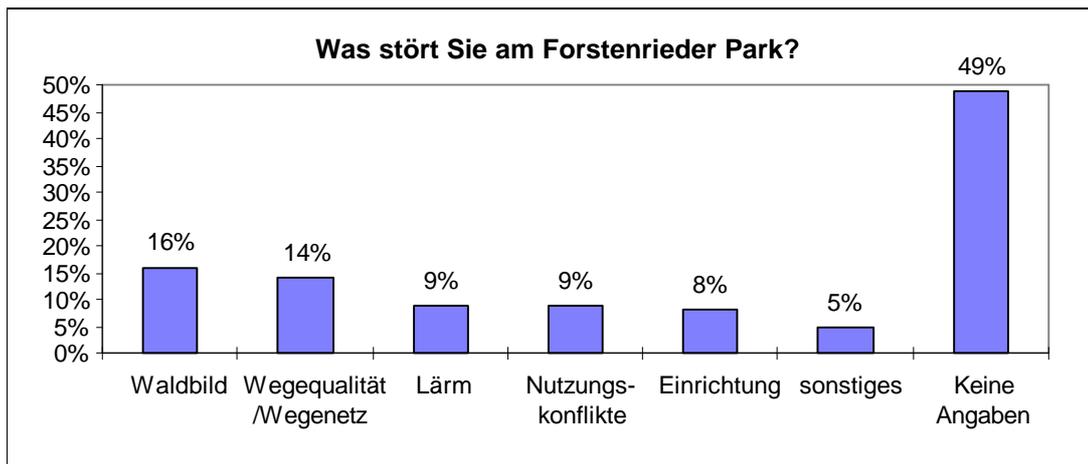


Abb. 4.16: Störfaktoren im Forstenrieder Wildpark nach einer Auswertung der offenen Frage 14. Zur besseren Auswertung wurden die einzelnen Kritikpunkte am Forstenrieder Wildpark nach Kategorien zusammengefaßt. Mehrfachnennungen waren möglich.

4.3.2 Ebersberger Wildpark

4.3.2.1 Demographische Daten und Besucherverhalten

Insgesamt wurden 267 Personen befragt. Davon waren 42,3% weiblich und 57,3% männlich. Der Anteil der Familien mit schulpflichtigen Kindern lag bei 18,7% (Forstenrieder Wildpark 11%), was vergleichsweise hoch ist, aber zum Teil durch die beiden Spielplätze im Park erklärt werden kann. Die Altersverteilung ergibt ebenfalls ein Übergewicht der über 45 jährigen.

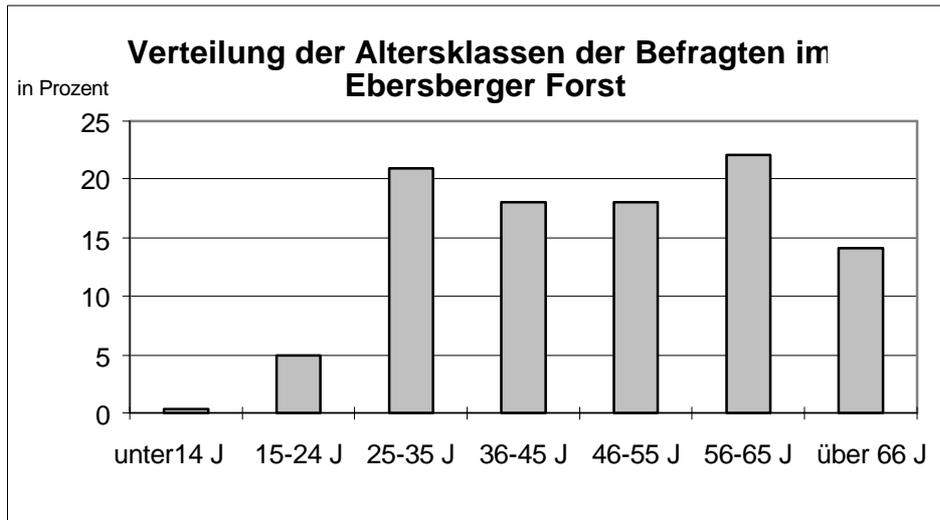


Abb. 4.17: Verteilung der Altersklassen

Von den Befragten gaben 18% an aus dem Stadtgebiet München zu kommen, wobei hauptsächlich die östlichen Stadtteile genannt wurden. Lediglich 3 Personen kamen nicht aus den angrenzenden Landkreisen und 3,4% Personen machten keine Angaben zu ihrem Wohnort. Die restlichen 78% der Befragten kamen aus den umliegenden Orten.

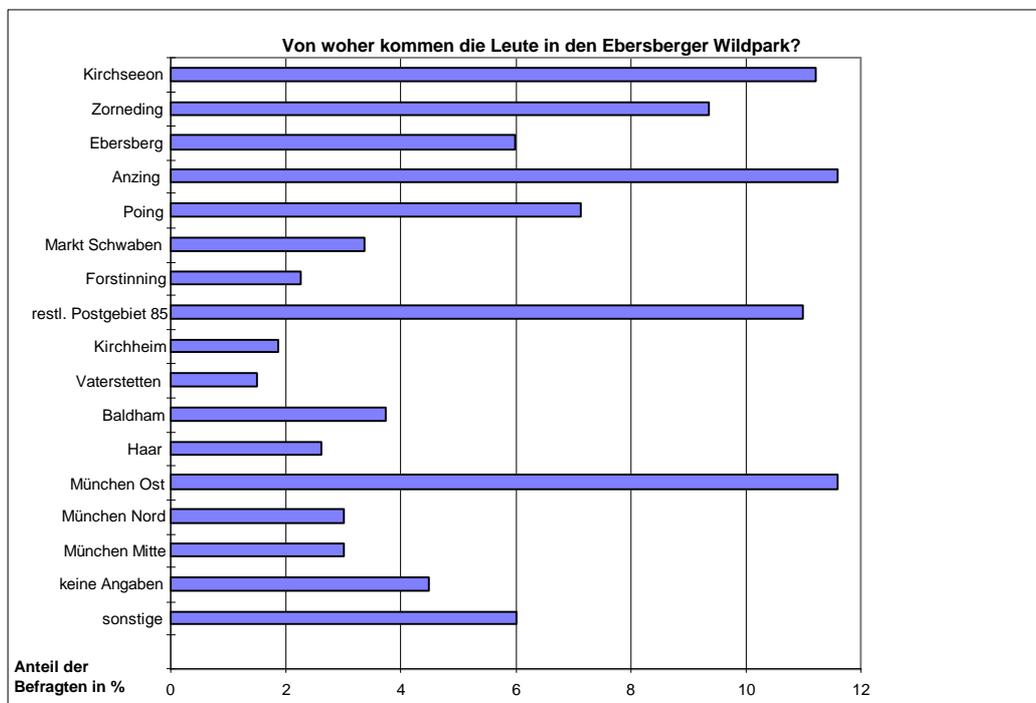


Abb. 4.18: Quellgebiete der Besucher des Ebersberger Wildparks

Entsprechend der etwas größeren Anfahrtswege kommen über ein Viertel nur sporadisch (2-10 mal im Jahr) in den Park. Ein weiteres Viertel der Befragten gab an, mehrmals die Woche den Park zu besuchen. Abb. 4.19 zeigt die Besucherhäufigkeit des Ebersberger und des Forstenrieder Wildparks. Der Vergleich macht deutlich, daß der Forstenrieder Wildpark häufiger frequentiert wird als der Ebersberger Wildpark.

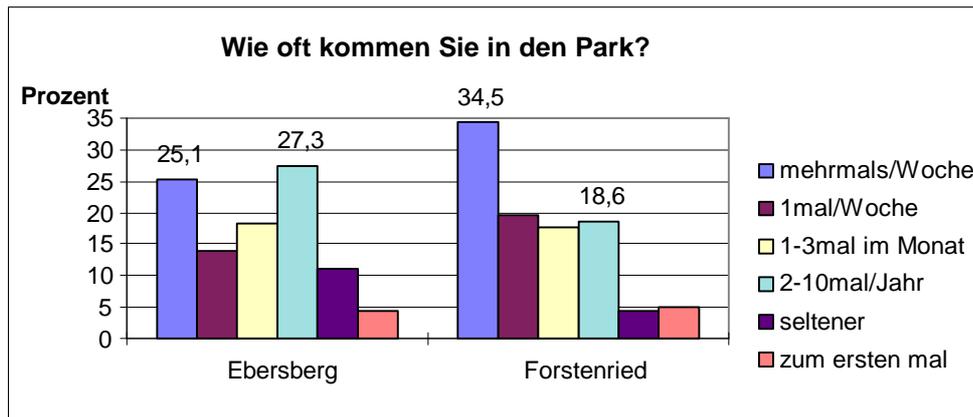


Abb. 4.19: Häufigkeit des Waldbesuchs

Fast die Hälfte (49,1%) der Personen halten sich 1-2 Stunden im Park auf. Bedingt durch die Größe verbringen 39% sogar den halben Tag im Park. Hierbei wird am Nachmittag mit 60% das Spitzenaufkommen erreicht. Immerhin 27% der Befragten geben an, vor 9 Uhr oder nach 18 Uhr im Park zu sein. Dabei besteht eine hohe negative Korrelation zwischen Besuchern, die nachmittags kommen und Besuchern, die morgens oder abends kommen. Das heißt man kann davon ausgehen, daß Besucher die am Nachmittag kommen nicht identisch sind mit denjenigen, die den Park morgens oder abends besuchen.

Über das Jahr hindurch kommen die meisten Befragten im Sommer in den Wildpark (94%). Allerdings ist mit 75% auch der Herbst noch eine hochfrequentierte Jahreszeit (Frühjahr 61%). Das Minimum mit 43% der Besucher liegt im Winter (Mehrfachantworten waren möglich).

Bedingt durch die Möglichkeit mit dem Auto durch den Park zu fahren und wegen der relativ weiten Anfahrtswege reisen die meisten Besucher mit dem PKW an (65% der Befragten). 47% gaben an, mit dem Rad zum Ebersberger Wildpark zu kommen und 18% kamen zu Fuß. Öffentliche Verkehrsmittel und Pferde spielen keine Rolle.

4.3.2.2 Räumliches Verteilungsmuster

4.3.2.2.1 Ergebnisse aus dem Fragebogen

Die Angaben zum Aufenthaltsort im Wildpark auf der, dem Fragebogen beigelegten Karte wurden wie im Falle des Forstenrieder Wildparks mit Hilfe einer Rasterdarstellung ausgewertet. Die Seitenlänge der Quadrate beträgt hier jedoch 1.5 km (Forstenried 1 km). Die folgende Abbildung zeigt das Ergebnis der Auswertung, wobei jeder Punkt im Quadrat eine Nennung der Befragten entspricht.

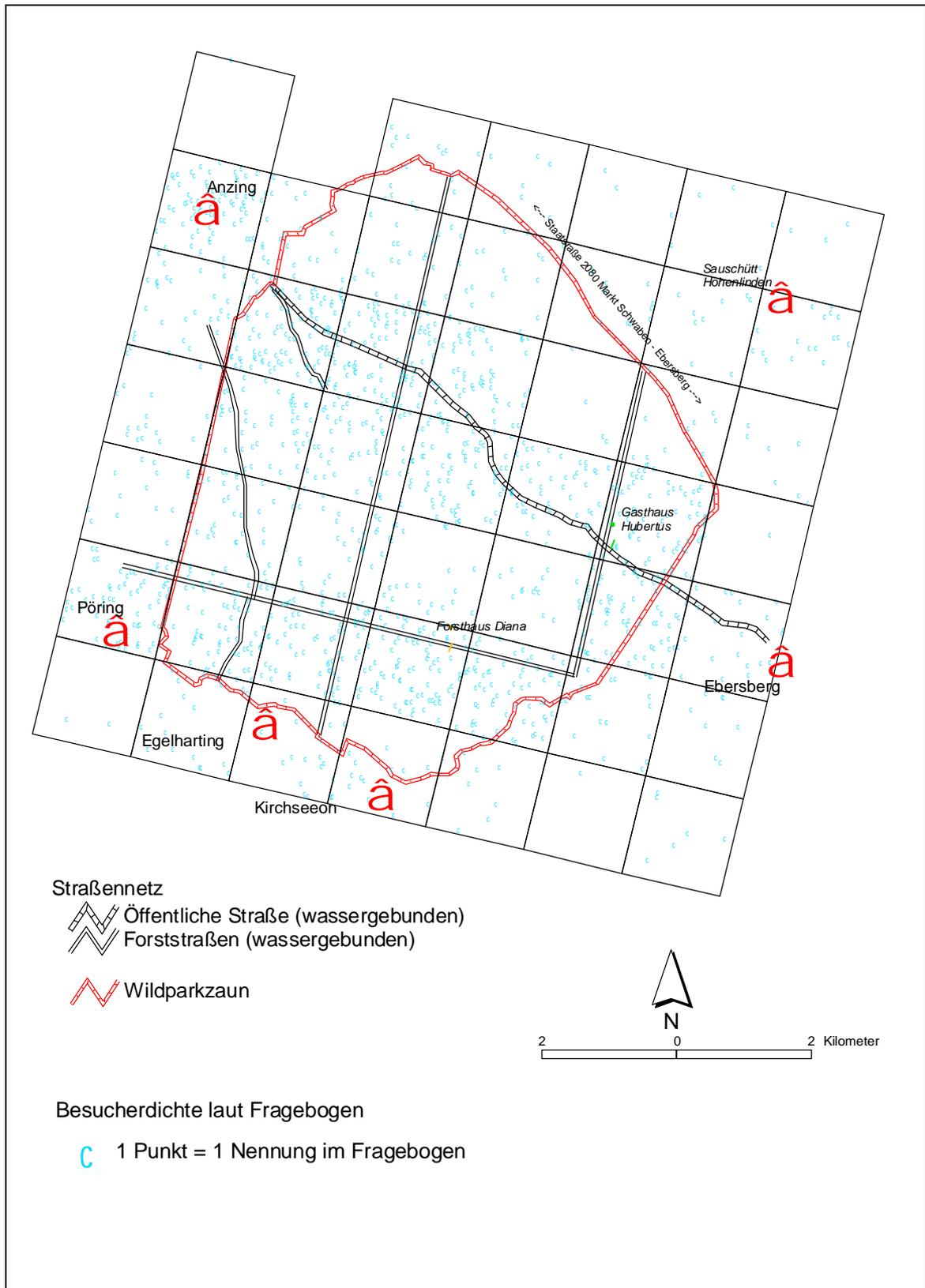


Abb. 4.20: Besucherverteilung im Ebersberger Wildpark auf Basis der Fragebogenauswertung

Die Abb. 4.20 zeigt die Auswertung der Besucherbefragung, die am Sonntag den 26. Juli und am Dienstag den 4. August durchgeführt wurde (zur Methode siehe 4.2.5).

Der Ebersberger Wildpark weist bedingt durch seine Größe und der fast kreisrunden Form keine so starke Teilung durch einzelne Verkehrsachsen auf wie der Forstenrieder Wildpark mit seinem rechteckigen Grundriß. Die Besucherströme werden hauptsächlich durch die beiden Gaststätten - das Forsthaus Diana und die Gaststätte Hubertus - gelenkt. In ihrem Umfeld liegen die Strecken mit dem größten Besucheraufkommen.

Ausgehend von der öffentlichen Verbindungsstraße zwischen Ebersberg und Anzing, nutzen die Besucher das engmaschige Wegenetz und gehen rechts und links tiefer in den Forst hinein. Pilzesucher verlassen hierbei auch die Wege und verteilen sich flächenhaft im Wald. Da alle Forstwege ungeteert sind, ergeben sich keine besonderen Präferenzen, zumal man durch das schachbrettartige Wegenetz nicht an bestimmte Wege zum Erreichen eines Ziels gebunden ist. Insgesamt ist die Besucherbelastung gleichmäßiger auf die Fläche des Wildparks verteilt als dies im Forstenrieder Wildpark der Fall ist. Dies liegt u. a. auch an der zentralen Lage des Ebersberger Wildparks im Verhältnis zu seinen Haupteinzugsgebieten Münchner Osten (im Westen des Wildparks), Markt Schwaben und Anzing (im Norden), sowie Ebersberg und Kirchseeon im Süden und Osten des Parks.

4.3.2.2.2 Ergebnisse aus der Besucherzählung

Verteilung

Abb. 4.21 zeigt die Besucherdichte auf den überwachten Wegabschnitten. Dabei fallen zwei Aspekte besonders auf:

1. Besucher des Ebersberger Wildparks tendieren dazu, sich entlang der mit einem PKW befahrbaren Straßen auszubreiten. Vor allem an Wochenenden kann diese Aspekt beobachtet werden.
2. die Umgebung des Biergartens Hubertus ist der am stärksten frequentierte Bereich.

Aktivitäten

Die Hauptaktivitäten waren u.a. abhängig vom Wochentag. Am Wochenende war vor allem der Besuch des Biergartens dominant (41,1%), gefolgt von Radfahren, während am Wochentag die Pilzesucher den größten Besucheranteil stellten.

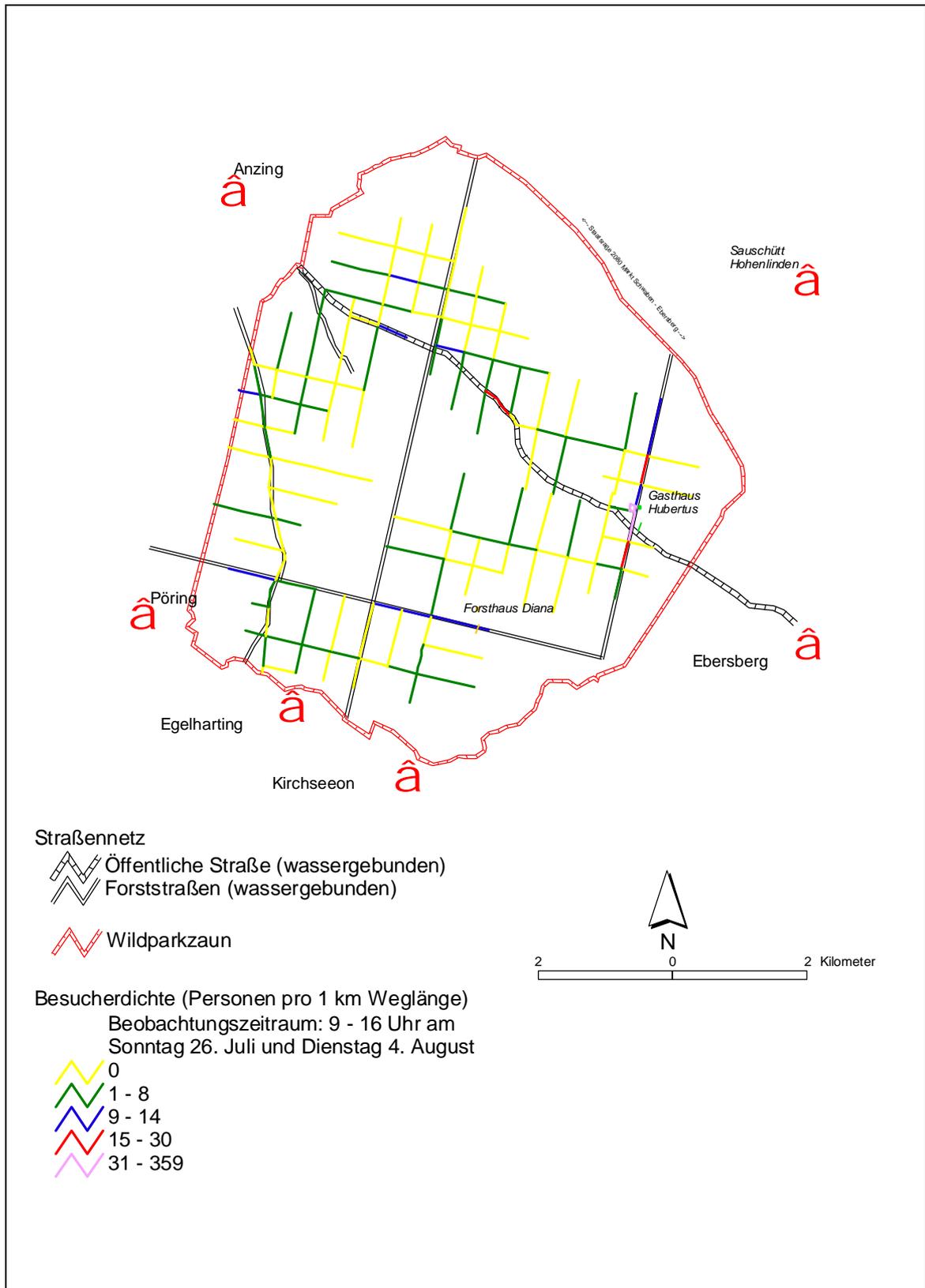


Abb. 4.21: Relative Besucherdichte pro 1 km im Ebersberger Wildpark auf der Basis von 2 Besucherzählungen am 26.07. und 04.08.98

4.3.2.3 Aktivitäten

Die am häufigsten ausgeübte Tätigkeit ist das Spaziergehen. 57% der Befragten gaben an sehr häufig oder zumindest häufig durch den Wald zu *spazieren*. 50,6% nannten *Radfahren* als eine häufige Aktivität. Erst an dritter Stelle wird *Tiere beobachten* (35,9%) als Tätigkeit genannt. Damit liegt der Stellenwert der Tier- bzw. Naturbeobachtung etwas hinter dem anderer Studien (AMMER 1991, WEIDENBACH 1971) und den Beobachtungen im Forstenrieder Wildpark (51%, vgl. 4.3.1.2). Einen vergleichsweise hohen Stellenwert hat das *Pilze sammeln* im Ebersberger Wildpark. 34,8% der Befragten gaben an sich häufig bis sehr häufig auf die Schwammerlsuche zu begeben (vgl. auch Abb. 4.22).

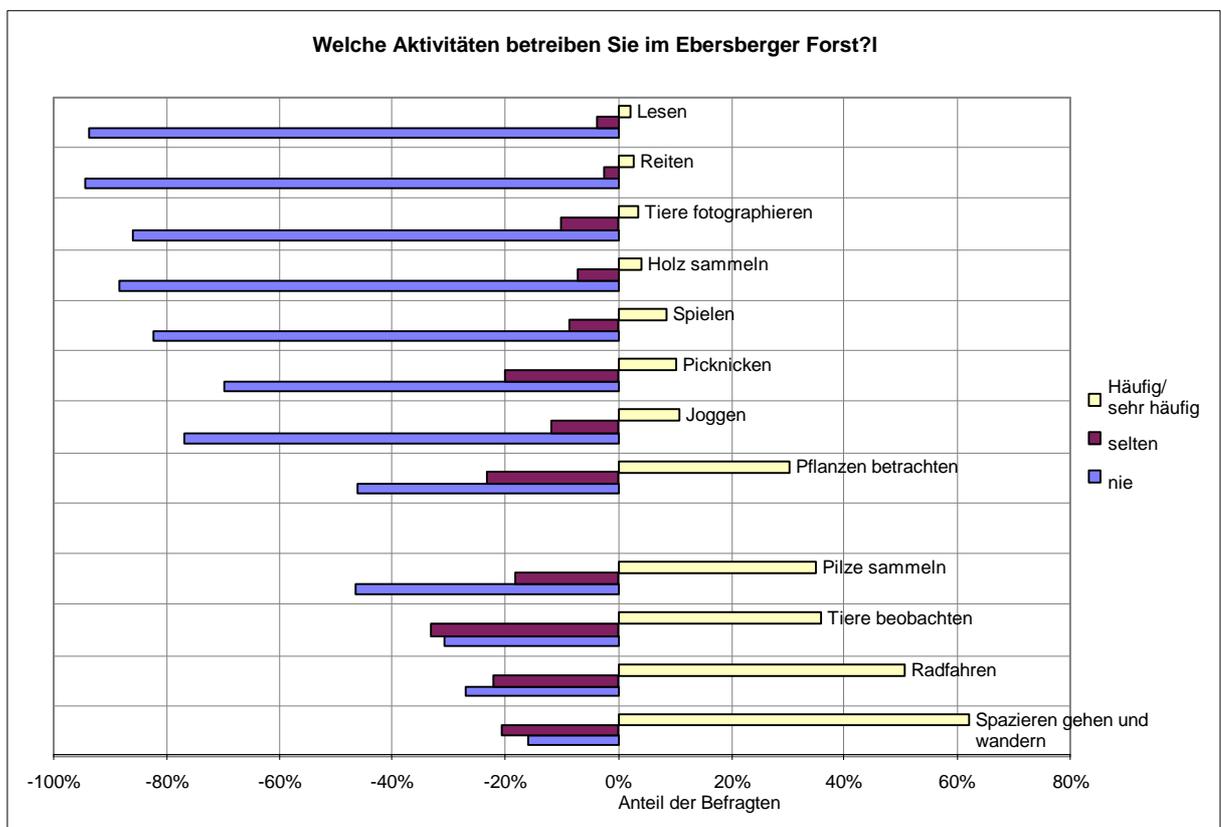


Abb. 4.22: Tätigkeiten der Befragten im Ebersberger Wildpark

4.3.2.4 Attraktivität und Funktion des Parks nach Meinung der Bevölkerung

Der Ebersberger Wildpark ist von allen Seiten mit dem Pkw gut zu erreichen und mit seinen 5000ha sehr weitläufig. Daher wurden auf die Frage nach den Vorteilen des Ebersberger Wildparks (vgl. Frage 8) nach der Nennung seiner *günstigen Lage* (64%) auf

die *Ruhe*, die man dort findet und auf die relativ geringe Besucherzahl (*ruhig, wenig Leute* 47%) hingewiesen.

Gute Radwege (44%) und der *schöne Wald* (30%) spielen auch noch für einen Großteil der Befragten eine wichtige Rolle. Die *intakte Natur* oder *die Möglichkeit viele Tiere zu sehen* (11,6%) sind dagegen untergeordnete Motivationsgründe in den Ebersberger Wildpark zu gehen (vgl. Abb. 4.23).

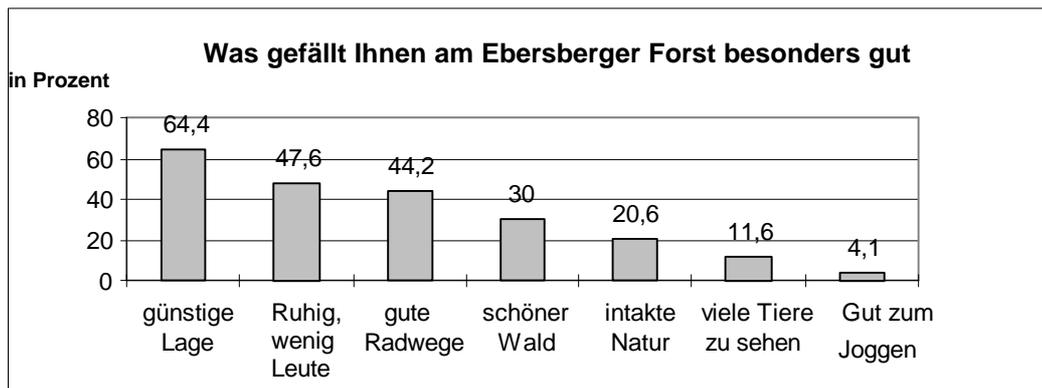


Abb. 4.23: Antworten zur Attraktivität des Ebersberger Wildpark

Bei der Frage nach der Wichtigkeit der Funktionen des Ebersberger Wildparks für die lokale Bevölkerung (vgl. Frage 9) ergibt sich ein ähnliches Spektrum, wie für den Forstenrieder Wildpark.

Die berechneten Mittelwerte zeigen folgendes Bild: 63% der Befragten setzten die *Erholung* an die erste Stelle gefolgt von *Luftreinhaltung* (36%) und dem *Naturschutz* (34,5%). An 4 Stelle steht auch hier die *Gelegenheit Wild zu sehen* (27%). Betrachtet man die Einzelnennungen der Funktion *günstige Gelegenheit Wild zu sehen*, so zeigt sich, daß nur 6,7% der Befragten darin die wichtigste (1,1%) oder zweitwichtigste (5,5%) Aufgabe des Wildparks sehen. 14,2% setzten die Bedeutung des Wildes dagegen auf den letzten oder vorletzten Platz. Einen ähnlichen Stellenwert hat die Holzproduktion. Am unwichtigsten wurden die Funktionen *jagdhistorische Bedeutung* und *Jagdgebiet* eingeschätzt.

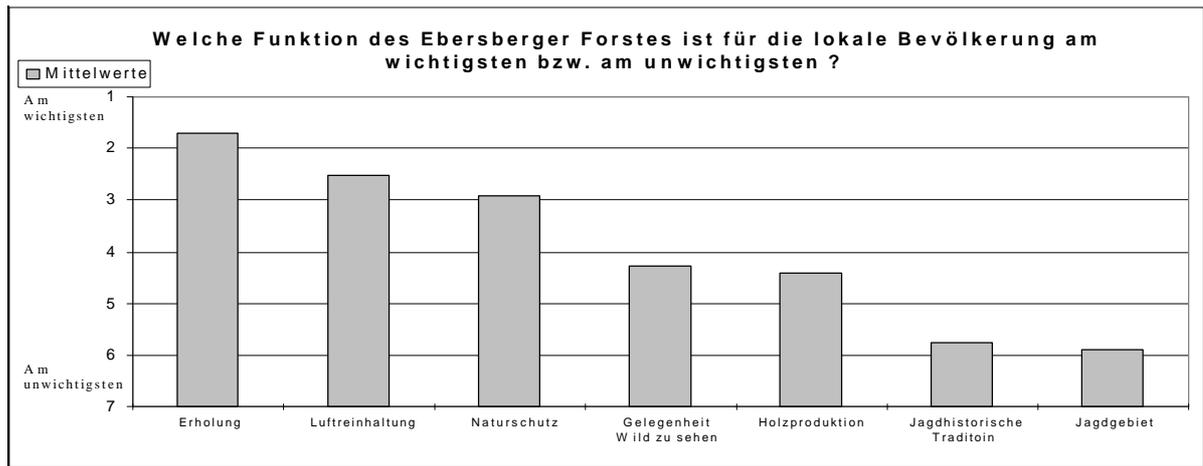


Abb. 4.24: Bedeutung der Waldfunktionen des Ebersberger Wildpark

4.3.2.5 Bedeutung des Wildes als Teil der Erholung

Die positiven Voten bei der Frage nach der Chance, Wild zu sehen, sind im Ebersberger Wildpark ganz ähnlich wie beim Forstenrieder Park; sieht man von der Beobachtung der Wildschweine ab: Im Ebersberger Park sind es nur 55%, die *häufiger* oder *fast immer* Schwarzwild sehen, im Forstenrieder Wildpark waren es über 80%. Rehwild wird etwas öfter gesehen als im Forstenrieder Park (22,5%), Rotwild wird ähnlich selten beobachtet wie im Forstenrieder Park. Ganz gering fallen die Angaben aus bei Muffelwild (67% sehen die Wildschafe *nie*, 26% nur *selten*).

Die folgende Abbildung (vgl. Abb. 4.25) faßt die Antwortkategorie *fast bei jedem Waldbesuch* und *nicht bei jedem Waldbesuch aber häufig* zu der Klasse *häufig/fast immer* zusammen und stellt sie der Beobachtungshäufigkeit *selten* und *nie* gegenüber.

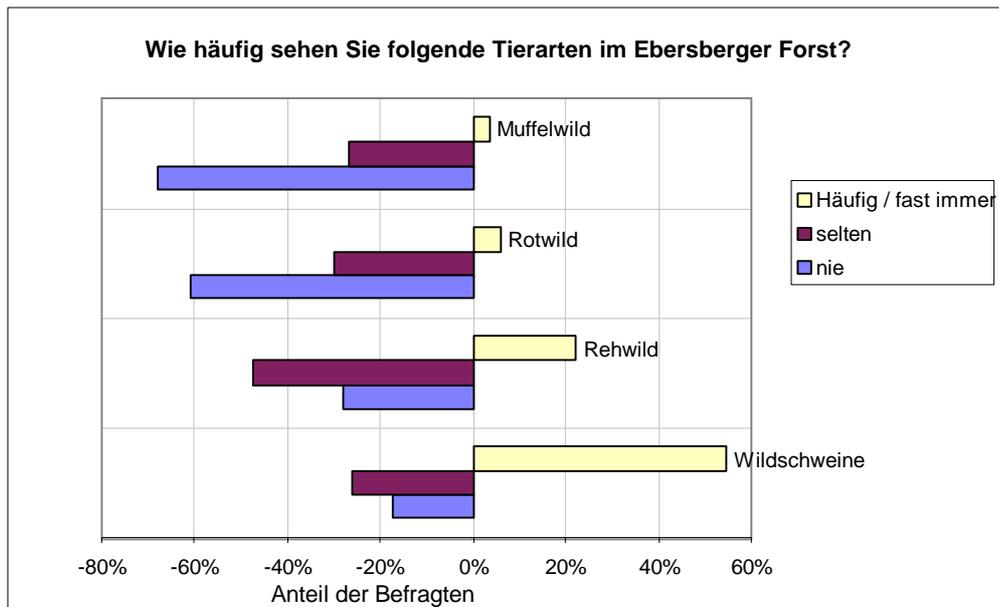


Abb. 4.25: Häufigkeit der Tierbeobachtungen durch die befragten Personen

Auch bei der Frage, wie gut die Wildarten in den Ebersberger Park passen ergeben sich ähnliche Antworten wie im Forstenrieder Park. Die Antworten (vgl. Abb. 4.26) sind sehr plausibel.

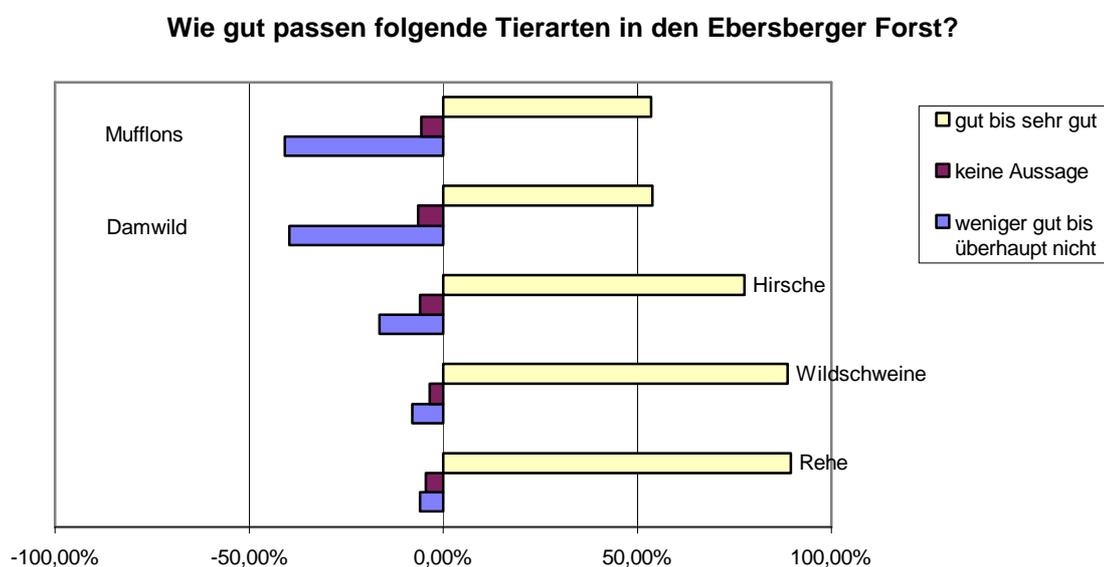


Abb. 4.26: Akzeptanz der Tierarten im Ebersberger Wildpark

Bei den offenen Antworten (Frage 14: Was stört Sie im Ebersberger Wildpark?) beschwerten sich zwei Personen über aggressive Wildschweine. Dem stehen 4 Befragte

gegenüber, die sich mehr Wild wünschen würden. Knappe 20% bemängelten auch, daß es keine offiziellen Wildfütterungen mehr gäbe. Allerdings war die überwiegende Mehrheit von 77% mit der derzeitigen Situation an Wildfütterungen zufrieden oder hatte keine Meinung dazu. Wie im Wildpark Forstenried konnte auch Ebersberger Wildpark keine signifikante Gesellschaftsgruppe herausgefiltert werden, die ein besonderes Interesse an Wild hätte. Die individuellen Gründe spielen die Hauptrolle und sind von Alter, Familienstand und Herkunft unabhängig.

4.3.2.6 Rolle des Waldbildes und des Naturerlebnisses

Für 30% der Befragten war der *besonders schöne Wald* ein Punkt, der ihnen am Ebersberger Wildpark besonders gut gefiel (vgl. Abb. 4.23). Dies ist insofern interessant, da es nach den großen Sturmschäden der letzten Jahre viele und große Flächen mit dichtem und wenig attraktivem Jungwuchs gibt.

Über weite Strecken ist der klassische Waldaspekt mit alten hohen Bäumen nicht mehr gegeben und dort, wo die alten Bestände erhalten geblieben sind, dominiert ein Fichten-Altersklassenwald. Eher verständlich sind daher die Antworten auf die Frage nach ausreichend *ästhetisch schönen Waldbildern*; sie sind sehr uneinheitlich beantwortet. Während fast ein Drittel zu diesem Thema keine Antwort wußte, war ein gutes Drittel mit der Situation zufrieden (*genau richtig*) und 30% bemängelten, es gäbe zu wenig schöne Waldbilder.

Über drei Viertel der Befragten bevorzugten Mischwald, wobei allerdings keine spezifische Baumart besonders bevorzugt wurde. Immerhin 22 Befragte gaben bei der Kritik am Ebersberger Forst die *Monokultur* als besonders negativ an. Dies war immerhin der zweitstärkste Störfaktor.

4% äußerten die Meinung, daß der Wald zu wenig durchforstet sei. Und v.a. Pilzesammler störten sich an den tiefen Spurrillen, die durch Rückefahrzeuge verursacht wurden bzw. monierten den unaufgeräumten Eindruck nach Waldarbeiten (Zaunrollen, Äste, Stammabschnitte etc.).

4.3.2.7 Haltung der Befragten zur Erholungsausstattung

Ein großer Kritikpunkt bei der offenen Frage *Was stört Sie im Ebersberger Forst?* (vgl. Abb. 4.27), war der Zustand der Wege. 18% der Beschwerden betrafen den zu groben Schotterbelag oder den allgemeinen Zustand der Wege. Allerdings wünschten sich trotzdem nur 7% der Befragten eine Teerstraße im Park. Der erholungsplanerisch wenig

ansprechende schachbrettartige Grundriß des Wegenetzes, sowie Probleme mit zu schnellen und zu vielen Autos wurden als weitere Störfaktoren erwähnt.

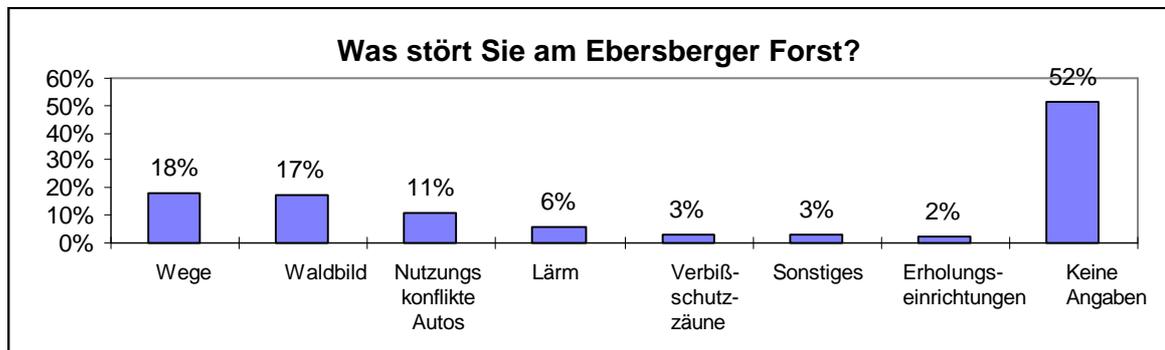


Abb. 4.27: Kritik am Ebersberger Wildpark. Mehrfachnennungen waren möglich. (*) bezieht sich auf Verbißschutzzäune

Insgesamt ergab die Frage nach der Zufriedenheit mit der Ausstattung des Wildparks (vgl. Abb. 4.28) ein hohes Maß an Zustimmung (über 50% hatten keine Einwendungen). Nur rund 28% der Befragten waren der Meinung die Wegbeschilderungen könnten besser sein und 34% wünschten sich mehr Informationstafeln. Mehr Bänke an zentralen Kreuzungen würden ebenfalls von 36,7% der Befragten begrüßt. Der Biergarten wird unter *Sonstiges* positiv erwähnt, während der Schießstand eher negativ empfunden wird.

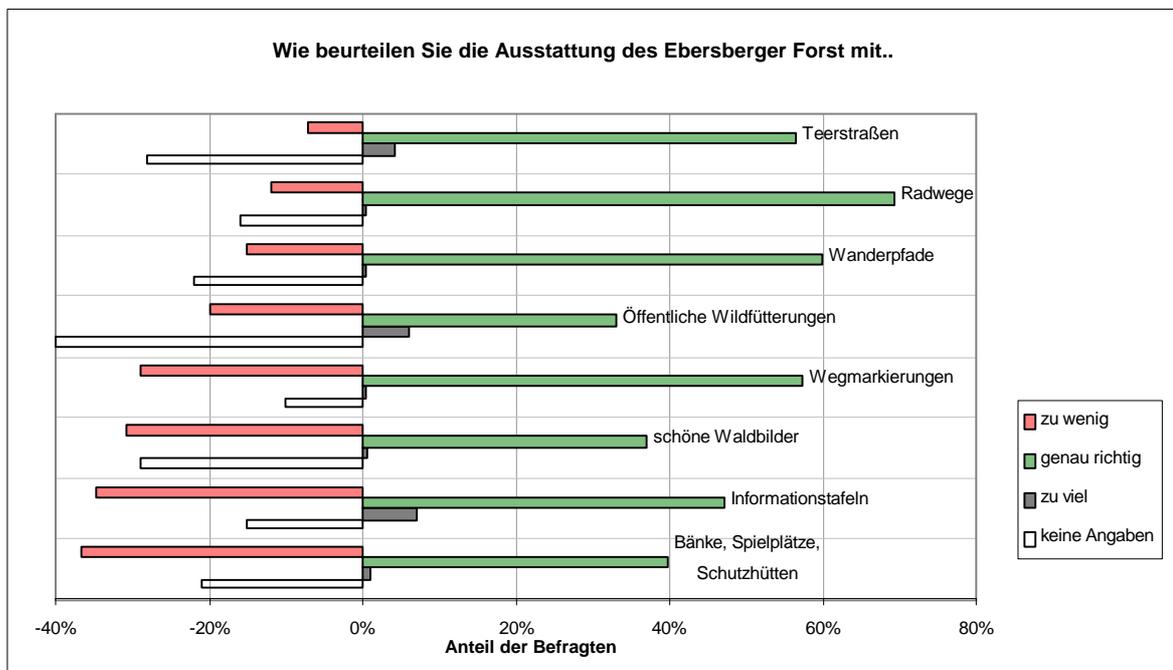


Abb. 4.28: Zufriedenheit mit der Ausstattung des Ebersberger Wildparkes und offene Wünsche

4.4 Kritische Würdigung der Ergebnisse; die Wildparke im Vergleich

Im folgenden sollen die Ergebnisse kritisch diskutiert und mit einigen Aussagen früherer Untersuchungen verglichen werden. Insbesondere im Forstenrieder Wildpark sind eine ganze Reihe verschiedener Diplom- und Doktorarbeiten durchgeführt worden.

Zunächst und ganz grundsätzlich ist auf das Problem jeder Fragebogen-Untersuchung hinzuweisen: Es ist der Konflikt zwischen **Einstellung** und **Verhalten**. Nicht alle Aussagen und Äußerungen, die gut meinent abgegeben werden, werden später durch ein entsprechendes Handeln gerechtfertigt; ein Konflikt, auf den auch SOMMER & FISCHER (1996) hingewiesen haben. Wenigstens in Teilbereichen wurde versucht, durch die Zählung vor Ort (Fahrrad-Wiederholungsrouten mit Besucherbeobachtung) die Plausibilität der Fragebogen-Aussagen zu überprüfen. Danach dürften die räumliche Verteilung und zentrale Aktivitäten wie Radfahren und Wandern als in ihrer Aussage sehr zuverlässig angesehen werden.

4.4.1 Demographische Daten

Beim Geschlechterverhältnis fällt in beiden Parks der geringere Anteil der weiblichen Besucher auf (45% und 43%). Diese Unterrepräsentanz der Frauen wurde bereits in vielen Studien festgestellt (KARAMERIS 1982, JACSMAN 1971, IMMLER 1983). Aus psychologischen Gründen gehen Frauen seltener alleine in den Wald und haben zudem aufgrund der Doppelbelastung in Arbeit und Haushalt weniger Freizeit zur Verfügung als Männer (AMMER 1992).

Auch die Häufigkeit des Waldbesuches hat sich zumindest im Forstenrieder Wildpark nicht wesentlich verändert. Noch immer besteht der Großteil aus Stammesbesuchern, die mindestens einmal die Woche in den Park gehen. Damit liegen die Werte ganz im Bereich früherer Studien (KARAMERIS 1982, WEIDENBACH 1971, JACSMAN 1971).

KARAMERIS hatte 1982 bei der Analyse noch einen relativ hohen Anteil an Pkw-Benutzung für den Zugang erhalten (37%). Immerhin 42% kamen schon damals mit dem Fahrrad und 16% waren zu Fuß unterwegs. Heute macht die Fahrradbenutzung über 80% aus; 30% kommen zu Fuß und nur rund 6% kommen noch mit dem Auto. Diese Anteile mögen schwanken (z.B. wetterabhängig). Interessant ist jedenfalls der Trend zu mehr Umweltbewußtsein.

Die unmittelbare Nähe des Forstenrieder Wildparks zu dicht bevölkerten Stadtrandgebieten ermöglicht den Anwohnern häufige Besuche. Ein Großteil der Besucher

kommt mindestens einmal die Woche in den Park, bleibt aber meist nur 1 bis 2 Stunden. In Ebersberg mit der weniger dicht besiedelten Umgebung und den vielen anderen Erholungsmöglichkeiten im ländlichen Raum stellt der Forst nicht das einzige Erholungsgebiet dar; außerdem bedarf es meist auch der Benutzung eines Pkw für die Anreise. Daher stellt der Ebersberger Wildpark, abgesehen für die direkten Anrainer, eher ein Halbtagesausflugsziel dar, das man ab und zu mal besucht. So kommen mehr als ein Viertel der Befragten nur 2 - 10 mal im Jahr und bleiben dafür aber bis zu einem halben Tag (vgl. Abb. 4.29).

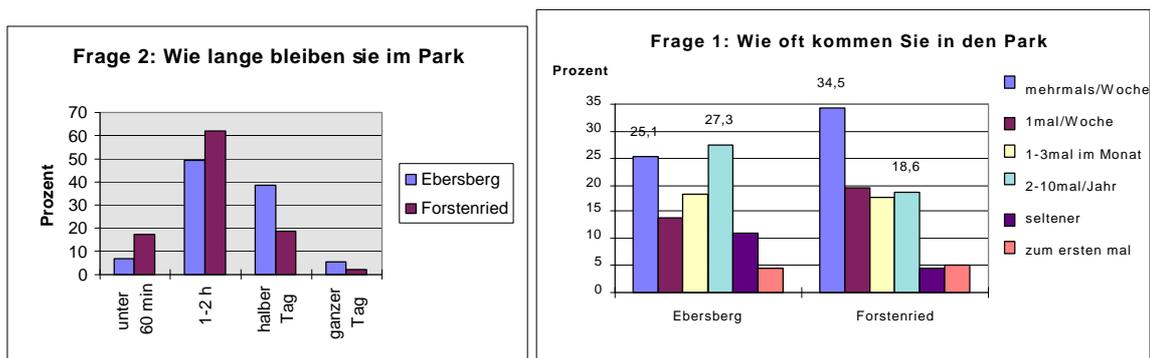


Abb. 4.29: Vergleich der Besuchshäufigkeit und der Besuchsdauer

Der Vorzug des Forstenrieder Parks, ihn zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, spiegelt sich auch im Altersspektrum der Besucher wider: es gibt um 4% mehr Rentner in Forstenried und ein insgesamt höherer Anteil der Altersstufen 56-65 bzw. über 66 (vgl. Abb. 4.30).

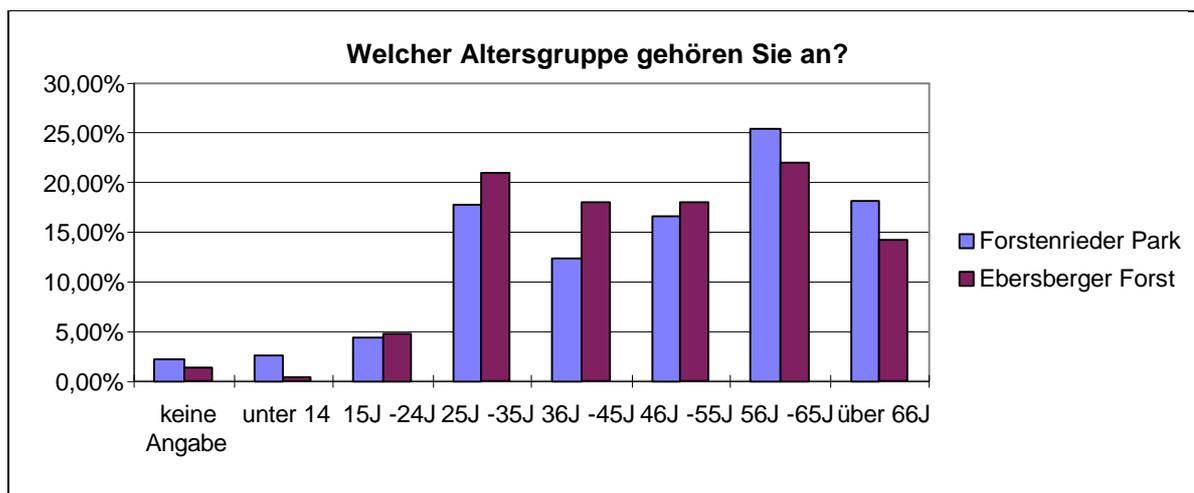


Abb. 4.30: Vergleich der Altersklassen in den beiden Parks

4.4.2 Die Bedeutung des Faktors Wild als traditioneller Bestandteil der Parke

Durch den modernen Arbeitsalltag nimmt die Naturverbundenheit der Bevölkerung besonders in der Stadt ab. Zudem wird mit zunehmender Besucherdichte und damit wachsender Störung der Wildlebensräume das Erleben von Wild in freier Bahn immer seltener. Auch das Wissen über die einzelnen Arten ist in der Bevölkerung eher gering und die irriige Ansicht, „das Reh sei die Frau vom Hirsch“ ist weit verbreitet. Von daher muß die Aussage der Befragten vor dem Hintergrund mangelnder Artkenntnisse kritisch betrachtet werden. Die hohe Korrelation der Beobachtungen von Rehwild mit Dam- und Rotwild in beiden Parken (Spearman-Korrelation = 0,5) deutet darauf hin, daß diese 3 Arten häufig in einen Topf geworfen werden. Zumal nach Aussage des Berufsjägers in Forstenried fast keine Rehe vorhanden sind (trotzdem werden sie von 6% fast immer gesehen). Dagegen sind die Beobachtungen von Wild nur sehr schwach an die Tageszeit gebunden, womit das Argument, bei diesen Leuten handele es sich um Frühaufsteher, nicht immer greift. Bei Muffelwild ist der Bekanntheitsgrad, vor allem in Forstenried, teilweise so gering, daß die Interviewer z. T. erst eine Beschreibung der Art geben mußten. Auf der anderen Seite gibt es immer mehr sehr ökologisch Interessierte, die sich gezielt auf die Pirsch machen und sich sehr wohl auskennen.

Im übrigen läßt die statistische Absicherung bei der Größe der Stichprobe nur eine Unterscheidung zwischen den Kategorien *selten/nie* und *häufig/fast immer* zu; damit relativiert sich das Problem der sicheren Bestimmung der Wildart. Der überwiegende Anteil der Befragten, die angaben ein Reh oder ein Stück Rotwild oder was auch immer gesehen zu haben, nannten dabei die Kategorie „*selten*“. Daher ist die Aussage, ob sie selten ein Reh gesehen haben, das aber eigentlich eine Hirschkuh war, gleichbedeutend mit der Aussage, sie hätten nie ein Reh gesehen oder auch nie ein Stück Rotwild. Vor diesem Hintergrund läßt sich sagen: Die Befragten haben fast ausschließlich Schwarzwild gesehen, und bei dieser Wildart gibt es keine Bestimmungsprobleme.

Auch wenn die Kenntnis über die in den Parken vorkommenden Wildarten recht unterschiedlich und teilweise „bescheiden“ sind, ist das Attribut „Wild“ (Park) attraktiv. Tiere beobachten (wobei dies nicht jagdbare Tiere sein müssen) macht ebenso wie das Auffinden interessanter Pflanzen einen wesentlichen Reiz des Aufenthaltes in der Natur aus. Allerdings lassen die Besucher beider Parke (fast übereinstimmend) auch erkennen, daß ihnen andere Vorzüge der Erholungsgebiete wichtiger sind als viele Tiere zu sehen oder Wild zu beobachten, z. B.

- die günstige Lage
- die Ruhe des Waldgebietes

- gute Radwege
- ein schöner Wald und
- (in Ebersberg) auch noch eine intakte Natur.

Alle diese Voten gehen der Wildbeobachtung vor, und bei der Frage nach den zentralen Funktionen der Waldparke ist die Reihenfolge ganz klar:

1. Erholung
2. Luftreinhaltung
3. Naturschutz

und dann erst folgt die Gelegenheit zur Wildbeobachtung unmittelbar vor der Holznutzung. Kaum eine Beziehung haben die Besucher offensichtlich zur jagdhistorischen Tradition. Sie sehen im Park auch keine Bedeutung als Jagdgebiet, die über das normale hinausgeht.

Konsequenterweise tritt die geschilderte Rangordnung auch bei den Wünschen und Anregungen der Erholungssuchenden im Blick auf eine künftige Ausgestaltung des Parks wieder auf:

Neben einer Verbesserung der Einrichtungen ihrer zentralen Aktivitäten (wie Wandern, Spaziergehen und Radfahren) d. h. dem Wunsche nach besserer Wegbeschilderung und mehr Schutzhütten und Bänken kommen mehr und bessere Informationen und die Schaffung schöner Waldbilder, weit vor den Wünschen nach mehr öffentlichen Wildfütterungen.

Das schließt nicht aus, daß die Erholungssuchenden gerne Wildtiere sehen wollen, vor allem solche, die sie als zum Park „gehörig“ bzw. „passend“ empfinden: ein erheblicher Teil der Befragten (im Forstenrieder Park über die Hälfte) halten Muffelwild für unpassend und auch beim Damwild sind es zwischen 30 und 40% der Befragten, die glauben, diese Wildart passe weniger gut bis überhaupt nicht hierher.

Umgekehrt sind die Voten sehr eindeutig:

- Rotwild (rund 80% der Voten)
- Rehwild (ca. 90% der Voten)
- Schwarzwild bis zu 95% der Voten (Forstenried)

werden als zu dem Wildpark gehörig empfunden.

Von daher besteht sicher kein gesellschaftspolitischer Zwang, die Wildarten Muffelwild und Damwild für den Fall mit allen Mitteln zu halten, daß ökologische (Verbiß- und Schältschäden) und/oder ökonomische (Kosten der Haltung) Gründe einer Reduktion bei diesen Wildarten erforderlich machen sollten.

Es erscheint wichtiger, ein wildökologisch bzw. jagdliches Management zu etablieren, das es erlaubt, die gehaltenen Wildarten, z. B. Rotwild, öfter zu Gesicht zu bekommen als ein möglichst breites Spektrum von Wildarten anzubieten, das man ohnehin nicht sieht! Anblick hat der normale Besucher einigermaßen regelmäßig bislang jedenfalls nur beim Schwarzwild.

4.4.3 Aktivitäten und Ausstattung der Parke

Wie bereits mehrfach betont, werden die Hauptvorteile der Parke in ihrer günstigen Lage, in der Möglichkeit, körperliche und sportliche Betätigung in der freien Natur auszuüben und in der dort gegebenen Ruhe gesehen.

Betrachtet man die rasant zunehmende Popularität des Radfahrens in letzter Zeit und bedenkt man, daß sich der Forstenrieder Wildpark sowohl für Mountain-Bikes, Trekkingräder als auch Rennräder (Teerstraße) eignet, dann läßt sich die Zunahme der Radfahrer in den letzten 16 Jahren im Wildpark im Vergleich zu den Ergebnissen von KARAMERIS (1982) erklären. Ältere Studien geben meist noch das Spazierengehen als Haupteholungsaktivität an, wie dies im Ebersberger Wildpark heute noch der Fall ist. Hierin mag man einen Unterschied zwischen den eher trendbeeinflussten Stadtbesuchern und den meist traditionell geprägten Landbewohnern (Ebersberg) erkennen (vgl. Tab. 4.2 und Tab. 4.3).

		Radfahren	Spazieren gehen	Reiten
Beobachtung vor Ort	Wochenende	56,1%	13,9%	1,2%
	Wochentag	66,7%	6,8%	1,5%
Ergebnisse der Befragung	Kategorie: sehr häufig	58,0%	15,9%	1,9%

Tab. 4.2: Vergleich der im Fragebogen angegebenen Aktivitäten mit den Ergebnissen der Zählung im Forstenrieder Wildpark

		Radfahren	Spazieren gehen	Pilze suchen
Beobachtung vor Ort	Wochenende	34,8%	9,9%	11,0%
	Wochentag	22,6%	7,5%	48,1%
Ergebnisse der Befragung	Kategorie: sehr häufig	24,0%	14,6%	9,7%
	Kategorie: häufig	26,6%	42,7%	25,1%

Tab. 4.3: Vergleich der im Fragebogen angegebenen Aktivitäten mit den Ergebnissen der Zählung im Ebersberger Wildpark

Was die Ausstattung mit Erholungseinrichtungen angeht, wird in ganz hohem Maße Zufriedenheit und Ausgewogenheit signalisiert (mit Voten von ca. 60 bis zu 80 %) für die wichtigsten Erholungseinrichtungen wie Wanderpfade, Radwege, Reitwege bis Wegemarkierungen).

Ernst zu nehmender Entwicklungsbedarf wird eigentlich nur in vier Bereichen gesehen:

1. Verbesserung der Wegmarkierungen
2. Abrundung der Ausstattung mit Bänken und Schutzhütten etc.
3. Erweiterung des Informationsangebotes durch Tafeln, Pfade und Führungen und
4. (in Forstenried in dieser Abfolge steigender Dringlichkeit) in der Verbesserung der Waldästhetik (schöne Waldbilder).

Damit liegen die befragten Besucher der beiden Parke ganz auf der Linie moderner Ausgestaltung von Erholungsschwerpunkten in der freien Natur:

Es kommt bei Vorliegen einer soliden Erholungsinfrastruktur nicht so sehr auf die Etablierung neuer und weiterer Erholungseinrichtungen an, als auf eine gekonnte und einfühlsame Ausgestaltung vor allem des Erholungswaldes. Eine naturnahe, die Vielgestaltigkeit und die Schönheit des Waldes zur Geltung bringende Bewirtschaftung und die Vermittlung einer - zumindest in Teilen - intakten Natur haben höchste Priorität. Labile, monotone und hochgradig geschälte Fichtenbestände laufen solchen Vorstellungen völlig zuwider.

4.4.4 Empfehlungen für die weitere Entwicklung

Bei der hohen Akzeptanz und Beliebtheit, die beide Parke bei den Besuchern genießen, ist deren Bedeutung für die Naherholung unbestritten.

Sieht man vom Schwarzwild und ggf. vom Rehwild ab, so spielen die in den Parks gehaltenen Wildarten für die Besucher eine sehr geringe Rolle; sie bekommen sie nämlich praktisch nicht zu Gesicht. Viel wichtiger ist die Befriedigung der Wünsche nach Ruhe, Naturschönheit, körperliche Betätigung bis hin zu sportlichen Aktivitäten (Radfahren, Inlineskating etc.). Dafür sind die notwendigen Voraussetzungen (Erholungsinfrastruktur) im wesentlichen gegeben. Wichtigen Entwicklungsbedarf gibt es eigentlich nur auf zwei Ebenen:

1. Verbesserung und Erweiterung der Informationsmöglichkeiten, was bedeuten kann, mehr Tafeln und Pfade, aber auch mehr Führungen, was im übrigen die Bedeutung der Übernahme der waldpädagogischen Aufgabe in das Waldgesetz eindrucksvoll unterstreicht und
2. Steigerung der Attraktivität durch einen naturnahen Waldbau. Eine Gefährdung der Bemühungen, die ehemals reinen Nadelholzforste umzubauen durch zu hohe Wildbestände, würde von den Parkbesuchern nicht verstanden werden. Überlegungen zur Reduktion von Wildschäden sind jedenfalls durch die Parkbesucher voll abgedeckt.

Wenn es sich im Rahmen einer Neuorientierung und Weiterentwicklung der Jagdmethoden erreichen läßt, daß die natürlich vorkommenden Wildarten (bei tragbarer Wilddichte s.o.) so gehalten werden können, daß sich die Beobachtungsmöglichkeiten durch die Besucher verbessern (was u.U. auch durch gut gestaltete Schaugehege erreicht werden kann), dann wäre dies sicher ein zusätzlicher, sehr wünschenswerter Beitrag für zwei Naherholungsgebiete, die durch Lage und Besuchernachfrage eine ganz herausragende Stellung im Walderholungsbereich einnehmen.

4.5 Zusammenfassung

Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes zur Erholungsplanung im Forstenrieder Park und im Ebersberger Wildpark wurde eine Zielgebietsbefragung zum Erholungswert der Parke durchgeführt. Hiermit sollte insbesondere die Haltung der Bevölkerung zum Wild evaluiert werden. Dazu wurden im Ebersberger Wildpark 267, im Forstenrieder Wildpark 264 Personen befragt. Der größte Teil der Besucher sind Stammbesucher, die regelmäßig und das ganze Jahr hindurch in den Park kommen. Die Hauptaktivitäten in beiden Parks sind Radfahren, Spazierengehen und Tiere beobachten und Pilze sammeln. An Wild werden von

der breiten Masse der Befragten praktisch nur die Wildschweine wahrgenommen, die auch als am besten zu den Wildparken gehörend eingestuft werden. Mufflons und Damwild werden am seltensten gesehen und auch als für weniger bzw. überhaupt nicht zu den Wildparken passend bezeichnet.

Als wichtige Funktion des Waldes wird die Erholung, gefolgt von der Luftreinhaltung, dem Wasserschutz und dem Naturschutz angegeben. Tradition und Jagd spielen eine geringe Rolle. Insgesamt stellt es sich heraus, daß die Tatsache, daß es sich um Wildparke handelt, nur eine untergeordnete Rolle im Erholungsverhalten der Bevölkerung spielt. Die allgemeinen Ansprüche an einen Erholungswald, wie die Möglichkeit zur körperlichen bzw. sportlichen Betätigung, die Ruhe und die gesunde Luft in schöner Umgebung sowie die gute Erreichbarkeit sind hoch dominant. Geübte Kritik am heutigen Zustand bezog sich auf verbesserungsbedürftige Waldbilder, den teilweise schlechten Wegezustand und eine noch nicht optimale Beschilderung. Das Angebot der öffentlichen Wildfütterung im Forstenrieder Park wird nur gering genutzt und auch in Ebersberg kaum vermißt. Die Gelegenheit, Wildschweine zu beobachten, wird nicht gezielt und intensiv gesucht, sondern eher nebenbei wahrgenommen, aber geschätzt. Abgesehen von den o.g. Kritikpunkten zeigen sich die befragten Personen mit der Ausstattung der Wildparke in hohem Maße zufrieden.